

A close-up, artistic photograph of a violin scroll, showing the intricate wood grain and the curve of the scroll. The background is a blurred red and white, suggesting an orchestra or concert hall.

RSO

ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

Lesebuch
zur Saison

201213

CHEFDIRIGENT | CORNELIUS MEISTER

INHALT

2 Kalendarium
6 Vorwort

RSO Wien spielt ...

10 in ORF Programmen
12 im Wiener Konzerthaus
20 im Musikverein Wien
26 im Theater an der Wien
28 in ganz Österreich
32 international
36 im RadioKulturhaus
38 für Neugierige
46 mit dem Nachwuchs



RSO Wien spielt ...

- 51 auf CD und DVD
- 52 Freunde des RSO
- 56 Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien
- 64 RSO Wien Aboreihen
- 65 Veranstalter & Information



JUNI**Sa., 23.06.12** > Seite 29

Eisenstadt. Schloss Esterházy
Open-Air-Gala
 WERKE VON ROSSINI, DONIZETTI, VERDI,
 GOUNOD, PUCCINI, BERNSTEIN U. A.
 Ana María Martínez, Joseph Calleja
 Jochem Hochstenbach *Dirigent*

Do., 28.06.12 > Seite 37

RadioKulturhaus
FM4 Radio Session
 Cornelius Meister *Dirigent*

JULI**Sa., 28.07.12** > Seite 30

Salzburg. Kollegienkirche
Salzburger Festspiele
 LUTOSŁAWSKI
 Doppelkonzert für Oboe, Harfe und Streicher
 HOLLIGER
 Atembogen für Orchester
 ZIMMERMANN
 »Nobody knows de trouble I see«
 für Trompete in C und Orchester
 LUTOSŁAWSKI
 Konzert für Violoncello und Orchester
 Heinz Holliger, Ursula Holliger,
 Håkan Hardenberger, Anita Leuzinger
 Heinz Holliger *Dirigent*

AUGUST**10./12./14./17./19.08.12** > Seite 27

Theater an der Wien
Oper
 ROSSINI
 La donna del lago
 Malena Ernmann, Luciano Botelho,
 Gregory Kunde, Maurizio Muraro,
 Erik Arman u. a.
 Christof Loy *Inszenierung*
 Leo Hussain *Dirigent*

SEPTEMBER**So., 02.09.12** > Seite 29 + 39

Eisenstadt. Schloss Esterházy
Ö1 KulturPicknick
 STRAUSS
 Don Juan – Tondichtung op. 20
 STRAUSS
 Suite aus »Der Rosenkavalier«
 Cornelius Meister *Dirigent*

Do., 13.09.12

Open Air im Prater live in ORF 2
 LEHÁR
 Die lustige Witwe
 Robert Meyer *Regie*
 Felix Breisach *Fernsehregie*
 Cornelius Meister *Dirigent*

Sa., 22./Mo., 24.09.12 > Seite 29

Graz Musikverein
 VERDI
 Giovanna d'Arco
 Maria Agresta,
 Attila Fekete, Gabriele Viviani
 Carlo Montanaro *Dirigent*

OKTOBER**10./12./15./18./20./23.10.12** > Seite 27

Theater an der Wien
Oper
 PUCCINI
 Il trittico
 Roberto Frontali, Patricia Racette,
 Stella Grigorian, Carola Glaser u. a.
 Damiano Michieletto *Inszenierung*
 Kirill Petrenko *Dirigent*

Do., 11.10.12 > Seite 13

Wiener Konzerthaus > 1. Abo
 STRAUSS
 Festliches Präludium op. 61
 für großes Orchester und Orgel
 CAGE
 4' 33"
 WAGNER
 Symphonische Stücke aus Parsifal
 BERG
 Symphonische Stücke aus der Oper »Lulu«
 Christian Schmitt, Laura Aikin
 Cornelius Meister *Dirigent*

So., 21./Mo., 22.10.12 > Seite 14

Wiener Konzerthaus
Hollywood in Vienna. Thrilling Moments
 David Newman, Lalo Schifrin *Dirigenten*

NOVEMBER

Mo., 05.11.12

Wiener Konzerthaus

Wien Modern

LIGETI

Atmosphères

NEUWIRTH

Remnants of Song ... an Amphigory

Konzert für Bratsche und Orchester

GANDER

dirty angel

LIGETI

Lontano

Antoine Tamestit,

Anders Nykvist, Krassimir Sterev

Susanna Mälkki

> Seite 14

> 2. Abo

*Dirigentin***Fr., 09.11.12**

Wiener Konzerthaus

Wien Modern

HEFTI

Changements **ÖE**

NEUWIRTH

Clinamen/Notod

CAGE

Quartets I–VIII for 93 players **ÖE**

Cornelius Meister

> Seite 15

*Dirigent***Fr., 16.11.12**

Musikverein

Wien Modern Schlusskonzert

BOULEZ

Rituel in memoriam Bruno Maderna

für Orchester in 8 Gruppen

NONO

Il canto sospeso für Sopran, Alt, Tenor,

Sprecher, gemischten Chor und Orchester

Cornelius Meister

> Seite 21

*Dirigent***Do., 22.11.12**

RadioKulturhaus

Klassische Verführung

Cornelius Meister

> Seite 37

*Dirigent***Fr., 23.11.12**

Musikverein

DVOŘÁK

Karneval (Konzertouvertüre) op. 92 B169

SRNKA

Konzert für Klavier und Orchester **UA**

Kompositionsauftrag des ORF

DVOŘÁK

Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70 B141

Nicolas Hodges

Cornelius Meister

> Seite 22

> 1. Abo

*Dirigent***Mi., 28.11.12**

Musikverein

Verfemte Musik

SCHUBERT

Quartettsatz in c-Moll, D 703

GÁL

Serenade für Streichorchester, op. 46

TAUSKÝ

Coventry – Meditation for String Orchestra

SCHULHOFF

Drei Stücke für Streichorchester, WV 5, op. 6

DVOŘÁK

Notturmo für Streichorchester in H-Dur, op. 40

SCHULHOFF

Doppelkonzert für Flöte, Klavier, 2 Hörner

und Kammerorchester, WV 89, op. 63

Ulrike Anton, Russell Ryan

N. N.

> Seite 25

Dirigent

DEZEMBER

Fr., 07.12.12

Musikverein

SCHREKER

Vorspiel zu einem Drama »Die Gezeichneten«

MAHLER

Rückert-Lieder

PFITZNER

Vorspiele zum 1., 2. und 3. Akt

der Oper »Palestrina«

BERG

3 Orchesterstücke, op. 6

Petra Lang

Ingo Metzmacher

> Seite 22

> 2. Abo

*Dirigent***Mi., 12.12.12**

Wiener Konzerthaus

SRNKA

Reading Lessons für Orchester **ÖE**

MOZART

Konzert für Klarinette und Orchester

A-Dur KV 622

MARTINŮ

Symphonie Nr. 6 H 343

Sabine Meyer

Cornelius Meister

> Seite 17

> 3. Abo

*Dirigent***Do., 20./Fr., 21.12.12**

Wiener Konzerthaus

Christmas in Vienna

Julia Novikova, Sophie Koch,

Piotr Beczala, Bo Skovhus

Sascha Goetzl

> Seite 17

*Dirigent***29.12.12 – 03.01.13**

China.

Guangzhou, Chongqing, Wuhan

China Tournee

Silvesterprogramm »Zeus & Co«

OFFENBACH, MOZART, SAËNS, STRAUSS

Sebastian Bru

N. N.

> Seite 33

Dirigent

JÄNNER

Fr., 18.01.13

> Seite 17

Wiener Konzerthaus

Film

Das neue Babylon. Stummfilm

Musik: Dmitrij Schostakowitsch

Timothy Brock

Dirigent

Fr., 25.01.13

> Seite 37

RadioKulturhaus

Klassische Verführung

Cornelius Meister

Dirigent

28.01. – 07.02.13

> Seite 34

Deutschland. Köln, Berlin, Hannover,
Düsseldorf, Dortmund, Heilbronn, Frankfurt**Deutschland Tournee**

BARTÓK, BEETHOVEN, BRUCKNER,

MOZART, STRAUSS, WEBER

Sabine Meyer, Lars Vogt

Cornelius Meister

Dirigent

FEBRUAR

Mi., 20.02.13

> Seite 37

RadioKulturhaus

Klassische Verführung

Cornelius Meister

Dirigent

Fr., 22.02.13

> Seite 18

Wiener Konzerthaus

RAVEL

Boléro

GERSHWIN

Rhapsody in Blue

STRAUSS

Ein Heldenleben.

Tondichtung für großes Orchester op. 40

Lang Lang

Cornelius Meister

Dirigent

MÄRZ

Fr., 01.03.13

> Seite 23

Musikverein

> 3. Abo

GRIEG

Peer Gynt Suite Nr. 2, op. 55

PÄRT

Credo für Klavier, Chor und Orchester

SIBELIUS

Symphonie Nr. 5 in Es-Dur, op. 82

Cornelius Meister

Cornelius Meister

Dirigent

Fr., 15.03.13

> Seite 19

Wiener Konzerthaus

Stimmen

SCHUMANN

Requiem für Mignon op. 98b

BRAHMS

Deutsches Requiem op. 45

Christiane Karg, Luca Pisaroni

Cornelius Meister

Dirigent

APRIL

Fr., 05.04.13> Seite 24
> 4. Abo

Musikverein

WEBERN

Sechs Stücke für Orchester, op. 6

ZEMLINSKY

Vier Orchesterlieder nach Gedichten

von Maeterlinck

SCHÖNBERG

Kammersinfonie Nr. 1 E-Dur op. 9

BERG

5 Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten
von Peter Altenberg op. 4

MAHLER

Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n

Cornelius Meister, Christine Oelze

Cornelius Meister *Dirigent***17./20./22./
24./27./29.04.13**

> Seite 27

Theater an der Wien

Oper

BERLIOZ

Béatrice et Bénédict

Nikolay Borchev, Bernard Richter,

Christiane Karg, Malena Ernmann u. a.

Leo Hussain *Dirigent***Fr., 26.04.13**> Seite 19
> 5. Abo

Wiener Konzerthaus

YABUTA

Anima UA

KORNGOLD

Konzert für Violine und Orchester

D-Dur op. 35

BRUCKNER

Symphonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

Renaud Capuçon

Cornelius Meister *Dirigent*

MAI

So., 05.05.13> Seite 25
> 5. Abo

Musikverein

DEBUSSY

Le Martyre de Saint-Sébastien L124

Isabelle Druet, Marianne Crebassa etc.

Alain Altinoglu *Dirigent***Fr., 10.05.13**

Rathausplatz

Wiener Festwochen. Eröffnung

Cornelius Meister *Dirigent***26./29./31.05./03.06.13**

> Seite 27

Theater an der Wien

Oper

Wiener Festwochen

VERDI

Il Trovatore

Omer Meir Wellber *Dirigent*

JUNI

Mo., 10.06.13> Seite 19
> 6. Abo

Wiener Konzerthaus

LIGETI

Rumänisches Konzert

MACKEY

Beautiful Passing

für Violine und Orchester ÖE

STRAWINSKY

Petruschka. Burleske in vier Szenen

Anthony Marwood

David Robertson *Dirigent***Do., 13.06.13**

> Seite 47

Musikverein

**Abschlusskonzert der Dirigentenklassen
der Universität für Musik und
darstellende Kunst Wien****So., 23.06.13**

> Seite 43

Wiener Konzerthaus

Jeunesse. Concertino

GERSHWIN

Rhapsody in Blue

Herbert Schuch

Cornelius Meister *Dirigent*



Musik des fin de siècle, legendäre Werke des 20. Jahrhunderts, historisches und aktuelles Soundtracking und selbstverständlich die Moderne: Das alles erwartet die Musikbegeisterten in der Saison 2012/2013 – dargebracht von einem der besten Orchester Europas, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien.

In seiner Vielfalt und seinem Repertoire ist das RSO Wien einzigartig – ein gefragtes und hoch geschätztes Kulturgut und viel beachtetes Markenzeichen des öffentlich-rechtlichen ORF. Als Generaldirektor des ORF habe ich mich immer für den Erhalt des RSO Wien eingesetzt. Denn das Orchester ist ein vitaler Inbegriff österreichischer Kultur-Identität. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch für diese Saison viele schöne Stunden mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien!

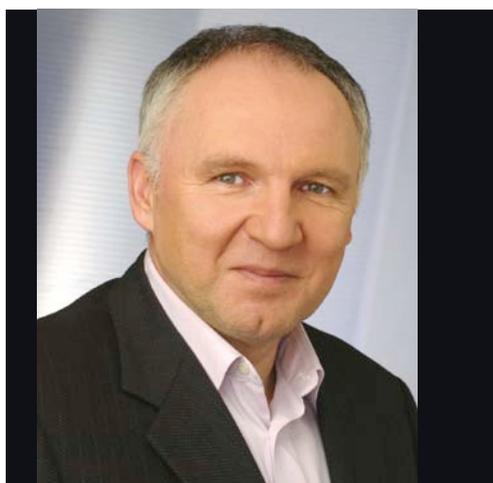
A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Wrabetz'.

Alexander Wrabetz
ORF-Generaldirektor

Das RSO Wien ist für viele einzigartig. Es spielt vergessene und noch unentdeckte Musikstücke, es spielt fast dauernd neue Repertoires und es öffnet einen neuen Klangraum. Es ist Aufgabe eines großen symphonischen Orchesters, Musikstücke zu interpretieren und sie für ihr Publikum zu eröffnen. Chefdirigent Cornelius Meister gelingt es, mit dem RSO Wien Jahr um Jahr Musik entstehen zu lassen, die beeindruckt, erfreut und zu Recht bewundert wird. Die innovativen Ansätze, gepaart mit der Meisterschaft des Ausdrucks, machen das RSO Wien zu einem unverwechselbaren Orchester, das international sehr gerne gehört und geschätzt wird.

Unsere zahlreichen Angebote für Kinder und Jugendliche zum Experimentieren mit Musik und die »Orchesterakademie« geben jungen Talenten eine nahezu einzigartige Möglichkeit, mit dem Orchester zusammenzuarbeiten und leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung im Kulturland Österreich. »Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.« Dieser Satz von Victor Hugo heißt umgelegt auf unser Orchester: Die Musik des RSO Wien ist Musik als Ausdruck von Inhalten, die weit über die Sprache hinausgehen. Die Musik des RSO Wien trägt außerdem in hohem Maße zur kulturellen Bildung bei und sie verzaubert das Publikum. So ist das RSO Wien ein wichtiger und willkommener Beitrag des gelebten Kulturauftrags des ORF, denn selten treffen Qualität und Akzeptanz beim Publikum so innig aufeinander.

Ich nütze die Gelegenheit um Sie einzuladen, den Club der »Freunde des RSO« kennenzulernen und ihm beizutreten. »Freunde des RSO« können nicht nur das Orchester unmittelbarer erleben



und Orchester-Spezialangebote wahrnehmen, wie Backstage-Probenbesuche oder Gespräche mit Künstler/innen, sondern leisten mit ihrer Mitgliedschaft auch einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und künstlerischen Vielfalt des Orchesters.

Freuen Sie sich auf vielfältige und vielschichtige Konzertabende des RSO Wien in der Saison 2012/13.

Karl Amon
ORF-Radiodirektor



CHRISTIAN SCHEIB

CORNELIUS MEISTER

Wir spannen den Bogen wieder gewohnt weit: Von Uraufführungen beispielsweise im Wiener Musikverein oder bei der FM4 Radio Session, über Aufführungen legendärer Meilensteine der Musik des 20. Jahrhunderts von Komponisten wie Pierre Boulez, Luigi Nono, John Cage live für Ö1 über einen klangluxuriösen Abend des fin de siècle mit Franz Schreker, Alban Berg, Gustav Mahler, Hans Pfitzner bis hin zu großen Werken des späten 19. Jahrhunderts von Johannes Brahms und Anton Bruckner reicht der zentrale Spannungsbogen. Diese Bandbreite inkludiert auch wieder Filmmusik in ihren historischen (Dmitrij Schostakowitsch), ebenso wie aktuelleren Ausprägungen (Hollywood in Vienna) mit unter anderem Lalo Schiffrin. Sie inkludiert Opernraritäten von Berlioz und Rossini sowie eine Deutschland-Tournee nach Berlin, Köln und fünf weitere Städte mit unter anderem Béla Bartóks Konzert für Orchester im Reisegepäck. Eröffnet wird die RSO Saison mit einem Konzert bei den Salzburger Festspielen. Der Komponist, Dirigent und Oboist Heinz Holliger wird in all diesen drei Funktionen mit dem RSO Wien Eigenes sowie Musik von Bernd Alois Zimmermann und Witold Lutosławski musizieren.

Das RSO Wien verkörpert damit seinen speziellen Auftrag in der österreichischen Orchesterlandschaft. Ruhend in der großen Tradition symphonischen Musizierens breiten wir ein Spektrum an Musik und musikalischer Haltung aus, das nicht nur der »Repräsentation« in allem Wortsinne dieses Begriffs huldigt, sondern eben auch dem Aufbruch, dem ständigen Neubeginn, der Auffächerung der musikalischen Möglichkeiten, die einem Orchester zu Beginn des 21. Jahrhunderts zugänglich sein können und sein sollten.

Als Orchester ein künstlerischer Spiegel einer heterogenen, offenen Gesellschaft und ihrer medialen Wirklichkeit zu sein, ist unsere musikalische und kulturpolitische Intention.

Ein besonderes Anliegen sind uns dabei immer wieder die historischen Geburtsstunden all dieser Züge ins Moderne. Zwei zu ihrer Zeit als skandalös rezipierte Konzertabende sind wiederzuhören:

die Pariser Kooperation von Gabriele d'Annunzio mit Claude Debussy zu »Le Martyre de Saint-Sébastien« sowie das legendäre und vor exakt 100 Jahren abgebrochene sogenannte Wiener Skandalkonzert mit Musik von Alexander Zemlinsky, Anton Webern, Alban Berg und natürlich Arnold Schönberg.

Eingebettet sind all diese Konzertereignisse der RSO Wien Saison in ein vielfältiges Angebot an Workshops, Kinder- und Jugendprogrammen, Klassischen Verführungen und selbstverständlich in das reichhaltige Sortiment an Veranstaltungen wie exklusiven Probenbesuchen für die Freund/innen des RSO Wien.

Über deklarierte und sich als solche einschreibende Freund/innen des RSO Wien freuen wir uns ganz besonders – näheres dazu auf Seite 52 – und über Abonnenten unserer Konzertreihen im Konzerthaus Wien und im Wiener Musikverein – siehe die jeweiligen Konzertreihen auf den Seiten 12 bis 25 – freuen wir uns ebenso!

Gemeinsam mit allen Interessierten und mit jenen Musikliebhaber/innen, die mit unserem einzigartigen Programm zu begeistern sind, wollen wir eine Saison der Schönheit und der Überraschung, der Entdeckungen und Wiederentdeckungen feiern.



Christian Scheib

Leitung RSO Wien



Cornelius Meister

Chefdirigent RSO Wien

IM RADIO

Eine Auswahl der zum Zeitpunkt der Drucklegung fixierbaren Übertragungen

Sa., 23.06.12

Eisenstadt. Schloss Esterházy

Open-Air-Gala

WERKE VON ROSSINI, DONIZETTI, VERDI, GOUNOD, PUCCINI, BERNSTEIN U. A.

Ana María Martínez, Joseph Calleja

Jochem Hochstenbach *Dirigent*

→ Ö1 Stimmen hören:

Do., 28.06.12, 19.30 Uhr

Sa., 28.07.12

Salzburg. Kollegienkirche

Salzburger Festspiele

LUTOSŁAWSKI: Doppelkonzert für Oboe, Harfe und Streicher

HOLLIGER: Atembogen für Orchester

ZIMMERMANN: »Nobody knows de trouble I see« für Trompete in C und Orchester

LUTOSŁAWSKI: Konzert für Violoncello und Orchester

Heinz Holliger, Ursula Holliger,

Håkan Hardenberger, Anita Leuzinger

Heinz Holliger *Dirigent*

→ Ö1: Mi., 08.08.12, 19.30 Uhr

10./12./14./17./19.08.12

Theater an der Wien

Oper

ROSSINI: La donna del lago

Malena Ernmann, Luciano Botelho,

Gregory Kunde, Maurizio Muraro,

Erik Arman u. a.

Christof Loy *Inszenierung*

Leo Hussain *Dirigent*

→ Ö1: Sa., 11.08.12, 19.30 Uhr

So., 02.09.12

Eisenstadt. Schloss Esterházy

Ö1 KulturPicknick

STRAUSS: Don Juan – Tondichtung op. 20

STRAUSS: Suite aus »Der Rosenkavalier«

Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1: Mo., 10.09.12, 10.05 Uhr

Sa., 22./Mo., 24.09.12

Graz Musikverein

VERDI: Giovanna d'Arco

María Agresta,

Attila Fekete, Gabriele Viviani

Carlo Montanaro *Dirigent*

→ Ö1: Sa., 29.09.12, 19.30 Uhr

Do., 11.10.12

> 1. Abo

Wiener Konzerthaus

STRAUSS: Festliches Präludium op. 61 für großes Orchester und Orgel

CAGE: 4' 33"

WAGNER: Symphonische Stücke aus Parsifal

BERG: Symphonische Stücke aus der Oper »Lulu«

Christian Schmitt, Laura Aikin

Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1 Matinee:

So., 14.10.12, 11.00 Uhr

Mo., 05.11.12

> 2. Abo

Wiener Konzerthaus

Wien Modern

LIGETI: Atmosphères

NEUWIRTH: Remnants of Song ...

an Amphigory.

Konzert für Bratsche und Orchester

GANDER: dirty angel

LIGETI: Lontano für großes Orchester

Antoine Tamestít,

Anders Nykvist, Krassimir Sterev

Susanna Mälkki *Dirigentin*

→ Live in Ö1

Fr., 09.11.12

Wiener Konzerthaus

Wien Modern

HEFTI: Changements **ÖE**

NEUWIRTH: Clinamen/Nodus

CAGE: Quartets I–VIII **ÖE**

Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1: So., 11.11.12, 19.30 Uhr

Fr., 16.11.12

Musikverein

Wien Modern Schlusskonzert

BOULEZ: Rituel in memoriam Bruno

Maderna für Orchester in 8 Gruppen

NONO: Il canto sospeso für Sopran,

Alt, Tenor, Sprecher, gemischten Chor

und Orchester

Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in Ö1

Fr., 23.11.12 > 1. Abo
Musikverein
DVOŘÁK: Karneval (Konzertouvertüre)
op. 92 B169
SRNKA: Konzert für Klavier und Orchester **UA**
Kompositionsauftrag des ORF
DVOŘÁK: Symphonie Nr. 7 d-Moll,
op. 70 B141
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in Ö1

Fr., 07.12.12 > 2. Abo
Musikverein
SCHREKER: Vorspiel zu einem Drama
»Die Gezeichneten«
MAHLER: Rückert-Lieder
PFITZNER: Vorspiele zum 1., 2. und
3. Akt der Oper »Palestrina«
BERG: 3 Orchesterstücke, op. 6
Petra Lang
Ingo Metzmacher *Dirigent*

→ Live in Ö1

Mi., 12.12.12 > 3. Abo
Wiener Konzerthaus
SRNKA: Reading Lessons für Orchester **ÖE**
MOZART: Konzert für Klarinette und
Orchester A-Dur KV 622
MARTINŮ: Symphonie Nr. 6 H 343
Sabine Meyer
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1: Fr., 21.12.12, 19.30 Uhr

Fr., 22.02.13 > 4. Abo
Wiener Konzerthaus
RAVEL: Boléro
GERSHWIN: Rhapsody in Blue
STRAUSS: Ein Heldenleben.
Tondichtung für großes Orchester op. 40
Lang Lang
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1 Matinee: So., 24.01.13, 11.00 Uhr

Fr., 01.03.13 > 3. Abo
Musikverein
GRIEG: Peer Gynt Suite Nr. 2, op. 55
PÄRT: Credo für Klavier, Chor und Orchester
SIBELIUS: Symphonie Nr. 5 in Es-Dur, op. 82
Cornelius Meister
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Ö1 Matinee: So., 03.03.12, 11.00 Uhr

Fr., 15.03.13
Wiener Konzerthaus
Stimmen
SCHUMANN: Requiem für Mignon op. 98b
BRAHMS: Deutsches Requiem op. 45
Christiane Karg, Luca Pisaroni
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in Ö1

Fr., 05.04.13 > 4. Abo
Musikverein
WEBERN: Sechs Stücke für Orchester, op. 6
ZEMLINSKY: Vier Orchesterlieder nach
Gedichten von Maeterlinck
SCHÖNBERG: Kammersinfonie Nr. 1
E-Dur op. 9
BERG: 5 Orchesterlieder nach Ansichts-
kartentexten von Peter Altenberg op. 4
MAHLER: Nun will die Sonn' so hell aufgehn
Cornelius Meister, Christine Oelze
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in Ö1

So., 05.05.13 > 5. Abo
Musikverein
DEBUSSY: Le Martyre de Saint-Sébastien L124
Isabelle Druet, Marianne Crebassa etc.
Alain Altinoglu *Dirigent*

→ Live in Ö1

26./29./31.05./03.06.13
Theater an der Wien

Oper
Wiener Festwochen
VERDI: Il Trovatore
Omer Meir Wellber *Dirigent*

→ Live in Ö1

IM FERNSEHEN

Do., 13.09.12
Open Air im Prater live in ORF 2
LEHÁR: Die lustige Witwe
Robert Meyer *Regie*
Felix Breisach *Fernsehregie*
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in ORF 2

Do., 20./Fr., 21.12.12
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna
Julia Novikova, Sophie Koch,
Piotr Beczala, Bo Skovhus
Sascha Goetzel *Dirigent*

→ ORF 2:

Sa., 22. oder 23.12.12, 22.00 Uhr

Fr., 10.05.13
Rathausplatz
Wiener Festwochen. Eröffnung
Cornelius Meister *Dirigent*

→ Live in ORF 2

IM INTERNET

Live oder 7 Tage im Netz zum Nachhören:

→ oe1.ORF.at/musik

Programm und Information:

→ rso.ORF.at



Do., 11.10.12**19.30 Uhr****Wiener Konzerthaus**

> 1. Abokonzert

RICHARD STRAUSSFestliches Präludium op. 61
für großes Orchester und Orgel (1913)**JOHN CAGE**

4' 33" (1952) (100 GT)

RICHARD WAGNERSymphonische Stücke aus Parsifal
Zusammenstellung Cornelius Meister**ALBAN BERG**Symphonische Stücke aus der
Oper »Lulu« (1935)Christian Schmitt *Orgel*Laura Aikin *Sopran*Cornelius Meister *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Es war vor knapp 100 Jahren, da wurde in Wien ein neues großes Konzerthaus eröffnet und auch schlicht so benannt. Und vor genau 100 Jahren kam – ein Monat vor dem Datum dieses Konzertes – am 5. September in Los Angeles einer zur Welt, der die Kunstmusik der westlichen Welt grundlegend verändern sollte, John Cage. In diesem Konzert des RSO Wien feiern wir deswegen doppelt Geburtstag.

Zur Eröffnung des Wiener Konzerthauses schreibt Richard Strauss ein »Festliches Präludium« voll Aufbruchspathos und Orgelbombast, ein Stück wie um mit Pauken und Trompeten den Vorhang zu öffnen für den neuen Hotspot der Stadt oder, wie man es damals seitens des neuen Konzerthauses ausdrückt, für einen »Sammelpunkt künstlerischer Bestrebungen, ein Haus für die Musik und ein Haus für Wien«.

Im Oktober 1913 fungierte das Strauss'sche Präludium tatsächlich als eines vor der folgenden Aufführung von Beethovens Neunter Symphonie. Gegenwart und Tradition zu verbinden war die offensichtliche Intention. Im Oktober 2013 fungiert das Präludium auch wieder als solches, allerdings zu einer

der radikalsten Musikerfindungen des 20. Jahrhunderts. Hunderte Stunden mehr oder weniger traditionell oder experimentell »erklingender« Musik hat John Cage geschrieben. Aber sein enigmatischstes und sein gesamtes Musikdenken verkörperndes Werk hat John Cage notiert, ohne eine Note zu schreiben. Notiert hat er allerdings schon und auch einen Fachausdruck aus der Musik dabei verwendet, nämlich ausgerechnet jene Spielanweisung, mit der Musizierende vom Komponierenden üblicherweise mitgeteilt bekommen, man hätte einen Satz lang nichts zu spielen, also zu schweigen, was das lateinische »tacet« im Sinne der korrekten Übersetzung von »er/sie/es schweigt« ja bedeutet. John Cage schreibt also jeweils unter die römischen Ziffern I, II und III die Spielanweisung »tacet«. Und ob man das Stück nun allein aufführt oder mit Orchester: Das ist genau, was passiert, drei Sätze lang. Nach der Uraufführung 1952 durch den Pianisten David Tudor, der dafür genau 4 Minuten und 33 Sekunden benötigt, nennt Cage sein Stück »4' 33"«.

Eine kleine Bibliothek könnte man füllen mit Schriften über dieses Stück, über Cages vorausgehende Erfahrung in der Anechoic Chamber, einem schalltoten Raum, in dem er allerdings statt dem Nichts seinen Blutkreislauf hört und fortan predigt, wirkliche Stille gebe es gar nicht, zumindest so lange wir leben. Man könnte schreiben über sein Erlebnis 1951 mit dem Triptychon »White Paintings« seines Malerfreundes Robert Rauschenberg, auf denen Cage statt malerischer »Handschrift« nun ephemere sich verändernde Licht und Schatten sieht. Und über die lebenslange Cage'sche Intention, die Unterscheidung zwischen »werten« und »unwerten« Klängen aufzuheben. All das und vieles mehr mündet in »4' 33"« und damit in ein Stück, bei dessen Aufführung die Zuhörenden plötzlich vieles, wenn auch meist Leises hören, nur keinen gespielten Ton. Plötzlich wird all jenes zu Musik, das wir sonst überhören. Hören wir zu. [CS]

So., 21. und Mo., 22.10.12

19.30 Uhr

**Wiener Konzerthaus
Hollywood in Vienna –
Thrilling Moments**

Unsere musikalische Reise mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Hollywoods Star-Dirigenten David Newman führt uns diesmal in geheimnisvolle Unterwelten mit Begegnungen aufregender Charaktere großer Filmklassiker.

Ausgehend von Billy Wilders »Sunset Boulevard« begeben wir uns u. a. in die Welt des atemberaubenden Suspense von Alfred Hitchcock (»Rebekka«, »Laura«), um danach mit Ennio Morricones und Nino Rotas Musik den »Unbestechlichen« sowie dem mächtigen Mafia-Boss der Familie Corleone – »Der Pate« – zu begegnen. Erotisch-obsessive Momente erleben wir mit Jerry Goldsmiths Soundtrack zu »Basic Instinct« und mit Hans Zimmers beliebter Musik zu »Inception« erleben wir die geheimnisvolle Beeinflussung des Bewusstseins durch Träume.

A Tribute to Lalo Schifrin

Der Max Steiner Film Music Achievement Award 2012 wird an Lalo Schifrin vergeben, der dieses Jahr seinen 80-sten Geburtstag feiert. Schifrins einzigartige Begabung, Jazz und Symphonik zu verbinden, begeistert Publikum und Kritiker gleichermaßen in aller Welt.

Er wurde mit vier Grammys (21 Grammy Nominierungen), sechs Oscar-Nominierungen sowie einem Stern auf Hollywoods Walk of Fame geehrt. Insbesondere mit seinem Score zu »Mission Impossible« hat Schifrin Geschichte geschrieben. Das RSO Wien präsentiert Höhepunkte von Schifrins musikalischem Schaffen, wobei auch der Meister selbst zum Dirigentenstab greifen wird.

David Newman, Lalo Schifrin *Dirigenten*

Mo., 05.11.12

19.30 Uhr

**Wiener Konzerthaus
Wien Modern**

› 2. Abokonzert

GYÖRGY LIGETI

Atmosphères (1961)

OLGA NEUWIRTHRemnants of Song ... an Amphigory
Konzert für Bratsche und Orchester
(2009)**BERNHARD GANDER**

dirty angel (2010)

GYÖRGY LIGETI

Lontano (1967)

Antoine Tamestit	<i>Viola</i>
Anders Nykvist	<i>Flügelhorn</i>
Krassimir Sterev	<i>Akkordeon</i>
Susanna Mälkki	<i>Dirigentin</i>

→  Live in Ö1→  Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Zu den Höhepunkten der RSO Wien Saison 11/12 zählte die imposante eineinhalbstündige Gesamtauführung von Friedrich Cerhas »Spiegel«, raumgreifend, aufwühlend, flächenhaft, klangschichtend. In der Saison 12/13 spielt das RSO Wien nun legendäre Stücke von György Ligeti, die im selben Jahrzehnt, den 60er Jahren, entstanden sind. Diese zeitliche und ästhetische Koinzidenz ist auch der Anlass für eine jener Geschichten, die Friedrich Cerha gern erzählt: Anfang dieses Jahrzehnts sei György Ligeti mal bei den Cerhas zu Besuch gewesen und als Ligeti die Skizzen Cerhas herumliegen sieht, sagt er »Du komponierst ja mein Stück«.

György Ligeti komponierte 1961 ein nicht allzu langes, knapp zehnmütiges Werk, in dem man vergeblich nach Melodie und Rhythmus einerseits, aber auch nach den in den 50er Jahren von den damals jungen Komponisten gepflegten wilden Abstraktionen andererseits sucht. Ligeti lässt den ruhigen Orchesterklängen Zeit, als würde er ihnen nachlauschen. Langsam entwickelt sich der schwebende Klang, erweitert seinen Handlungsspielraum, lässt irgendwann auch größere Lautstärke zu, löst sich wieder auf ins Ruhige. Über die Grenzen der Musikwelt hinaus berühmt wurde das Stück, als ein anderer Künstler, der Filmregisseur Stanley Kubrick, das Potenzial dieses Werks erkannte, und es 1968 als Filmmusik für seine ebenfalls legendär gewordene »A Space Odyssey« verwendete, allerdings ohne Ligeti zu informieren, geschweige denn zu fragen. Da hatte György Ligeti inzwischen schon eine weitere Variation abstrakt-expressiver Orchesterklänge geschrieben, das ebenfalls circa zehnmütige »Lontano«. Ligetis Musik war im Laufe der 60er Jahre direkter geworden, die Emotion bahnt sich unmittelbarer ihren Lauf.

Das tut sie in Olga Neuwirths Bratschenkonzert – in Relation zu manchen ihrer früheren Werke – auch, wenn auch weniger plakativ. Ein Hauch von Trauer scheint das ganze Konzert zu umschweben, die solistische Bratsche bleibt in ihrem Verhältnis zum Orchester eine melancholisch einsame Stimme, trotz aller zeitweisen kollektiven Energieaufwallungen. Nachdem der Komponist Bernhard Gander für das RSO Wien und das ORF-Festival musikprotokoll im steirischen herbst ein »Lovely Monster« entworfen und auf das begeisterte Publikum losgelassen hat, verleihen wir der nächsten wieder sehr körperlich gedachten und empfunden Musik dieses Komponisten, seinen »Dirty Angels«, den realen Klangkörper. [CS]

Fr., 09.11.12
19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Wien Modern

DAVID PHILIP HEFTI
 Changements (2012) **ÖE**
OLGA NEUWIRTH
 Clinamen/Nodus (1999)

JOHN CAGE
 Quartets I–VIII for 93 players (1976) **ÖE**

Cornelius Meister

Dirigent

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

John Cage, Quartets I – VIII

1776, am 4. Juli, verabschiedet der amerikanische Kongress die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, ein – abgesehen vom konkreten politischen Kampf um Unabhängigkeit vom britischen »Mutterland« – in seiner Bedeutung demokratiepolitischer Meilenstein, dessen schon im ersten Absatz festgeschriebene Gleichheit aller Menschen samt deren Recht auf das »pursuit of Happiness« legendär werden sollten: »We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness«.

200 Jahre später, 1976, wird dieses Jubiläum gefeiert und der Komponist John Cage bekommt im Zuge dessen einen Kompositionsauftrag. Man könnte es auch so sehen: Es war Cages lebenslanges künstlerisches Ziel, auf seine sehr persönliche, von den amerikanischen Philosophen des 19. Jahrhunderts Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau geprägte Art eines sanften Anarchismus, das Recht auf ein »pursuit of Happiness« künstlerisch zu formulieren, zu skizzieren, und selbst zu leben. Als er 1976 zum Zweihundertjahrjubiläum diesen Auftrag für ein Ensemble- oder Orchester-

stück bekommt, erinnert er sich an alte amerikanische kirchliche Hymnen, wie sie zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung in allen Kirchen der damals 13 Gründerstaaten gesungen worden waren. Es sind einfache Choräle und Hymnen, oft vierstimmig zu singen. John Cage war seit Jahren am kompositorischen Organisationskonzept des präzise angewandten Zufalls interessiert, weil er das als einen Ausweg aus dem alten Prinzip und des seiner Meinung nach zu überwindenden autokratisch diktierenden Künstlergeschmacks verstand. Also nahm er sich acht originale Hymnen, löste Fragmente mit Hilfe des I Ging Orakels aus ihren alten Zusammenhängen und ließ sie vom Orakel neu ordnen. Aber – typisch John Cage – natürlich nicht wirklich zufällig, sondern nach strengen, vorausgedachten Regeln: Nie sollten mehr als vier der 93 Orchesterinstrumente gleichzeitig erklingen und das alles in einem ununterbrochenen ruhigen »flow«. Seltsam schöne, »zufällige« neue Harmonien entstehen, die alte Welt amerikanischer Hymnen schimmert durch ein abstraktes Gemälde des 20. Jahrhunderts. Seit Jahren ist das zirka dreiviertelstündige Stück nie mehr zur Gänze aufgeführt worden, Chefdirigent Cornelius Meister und das RSO Wien präsentieren die – laut Verlagsauskunft – nach der Uraufführung erst dritte Gesamtauführung. [CS]

Elke Tschalkner, Musikchefin von Ö1, besucht **Rico Gulda** im Wiener Konzerthaus und erkundigt sich nach dem RSO Wien

»Wenn ich mir die Orchesterlandschaft in Wien anschau, dann steht das RSO für Innovation und besonders für die Musik unserer Zeit. Aber das Heute kommt immer von irgendwo her. Das heißt, das RSO spielt auch weiter zurückliegendes Repertoire, jedoch mit dem besonderen Vorteil, dass hier viele tolle Musiker beisammensitzen, die darauf trainiert sind, ständig Neues kennenzulernen. Die Lust, Neues kennenzulernen – egal, ob zeitgenössisch oder historisch –, zeichnet diese Musiker/innen aus. Und das ist so wunderbar zu spüren beim RSO«.

Rico Gulda ist von Berufswegen ein aufmerksamer Beobachter der Musik- und Orchesterszenen und kennt sie von mehreren Seiten. Die Erfahrungen, die er in seiner Karriere als Pianist gemacht hat, bringt er seit 2007 hinter den Kulissen des Konzertbetriebes ein, als persönlicher Referent des Intendanten des Wiener Konzerthauses. »Eigentlich ist es so ähnlich, wie Musik machen. Wenn ich Klavier spiele, dann bin ich manuell und geistig ganz auf das Hier und Jetzt konzentriert. Gleichzeitig muss ich immer vorausdenken und das Ziel im Ohr haben und auch ständig auf das reagieren, was gerade eben passiert ist. Beim Musizieren funktioniert der Künstler also auf drei simultanen Ebenen. Und das tue ich auch in meiner Arbeit hier im Konzerthaus.«

Die Lust an Innovation und die lebendige Neugier, die er unserem Orchester attestiert, trifft sich mit seiner persönlichen Einstellung zu Musik und Kunst: »Ich habe mich schon immer für alles, was heutig ist, besonders stark interessiert. Ich bin ja nicht bei meinem Vater Friedrich Gulda aufgewachsen, aber irgendwie hat das trotzdem weitergewirkt, die Neugier habe ich von ihm. Seine Vorlieben waren natürlich sehr stark orientiert an zeitgenössischer Musik. Die Tatsache, dass man sich nicht nur umdrehen und nach hinten schauen kann, ist mir eingepflanzt worden. Und was man sieht,

wenn man nach vorne blickt, bleibt einem dann ja doch selber überlassen. Wir sehen jedenfalls eine sehr weite Landschaft an Möglichkeiten, sich heutzutage musikalisch auszudrücken.«

Wenn ein Orchester wie das RSO Wien im Wiener Konzerthaus gastiert, ist Rico Gulda der erste und wichtigste Ansprechpartner. In regelmäßigen Treffen mit dem künstlerischen Leiter und den Mitarbeitern des Orchesterbüros werden Termine und Logistik lange im Voraus geplant. Rico Gulda hat die Programmpläne des Konzerthauses und der anderen Wiener Häuser und Orchester im Auge und achtet auf Überschneidungen und mögliche Dubletten. Aber auch inhaltlich wird kooperiert, Ideen werden ausgetauscht. Und diese Arbeit ist für beide Seiten besonders inspirierend und fruchtbar. Manchmal wünscht sich der Veranstalter vom Orchester einen bestimmten Solisten, der gut in einen Zyklus passen würde. So ist zum Beispiel das Konzert des RSO mit dem Starpianisten Lang Lang zustande gekommen. Rico Gulda hat seinen langjährigen Bekannten und Pianistenkollegen vorgeschlagen, und sowohl Orchesterleitung als auch Lang Lang waren begeistert von der Idee, gemeinsam Gershwin zu spielen. (Fr., 22.02.13).

Alle Seiten freuen sich besonders auf das erste RSO-Konzert der 100. Saison des Konzerthauses am 11. Oktober 2012. Eine Referenz an das allererste Konzert in diesem inzwischen traditionsreichen Haus steht am Beginn: Richard Strauss' Festliches Präludium, das bei der Eröffnung im Jahr 1913 uraufgeführt wurde. Kombiniert mit den berühmten viereinhalb Minuten eines radikal innovativen Musikdenkers: 4' 33" von John Cage. Opulenz und Stille, Tradition und Moderne. Ein weites Land für Neugierige wie die Menschen im RSO und im Konzerthaus Wien. ■

Mi., 12.12.12 > 3. Abokonzert
19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

MIROSLAV SRNKA
Reading Lessons für Orchester (2007) **ÖE**
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Konzert für Klarinette und Orchester
A-Dur KV 622 (1791)
BÖHUSLAV MARTINŮ
Symphonie Nr. 6 H 343
(Fantaisies symphoniques) (1951–1953)

Sabine Meyer *Klarinette*
Cornelius Meister *Dirigent*

→ **%** Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Do., 20. und Fr., 21.12.12
19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna 2012

Julia Novikova *Sopran*
Sophie Koch *Alt*
Piotr Beczala *Tenor*
Bo Skovhus *Bariton*
Wiener Singakademie
St. Florianer Sängerknaben
Sascha Goetzel *Dirigent*

→ **2** ORF 2, Sa., 22. (23.?) 12. 12, 22.00 Uhr

Fr., 18.01.13
19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus (Film)

Das neue Babylon
(Stummfilm, Russland 1929)
Regie: Grigori Kosinzew,
Leonid Trauberg
Musik: Dmitrij Schostakowitsch
(Bearbeitung: Timothy Brock)

Timothy Brock *Dirigent*

→ **%** Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Wie furios, schnell und überraschend die herausragenden großen Werke der Stummfilmära montiert und geschnitten sind und welch unglaubliche Wirkung diese bildmächtige Filmsprache hat, konnte man Jahrzehnte lang nur sehen und damit nur erahnen, nicht aber sehen und hören, und damit wirklich erleben. Diese Ära des Films war ja nie stumm, sondern nur ohne gesprochenes Wort. Konzipiert waren diese Filme in einer gemeinsamen Wirkung von Sehen und Hören, im Idealfall für das Hören eines großen Orchesters live zum Film. Seit einigen Jahren werden mehr und mehr dieser Filmpartituren rekonstruiert und zur Aufführung gebracht. »City Lights« von Charles Chaplin hat das RSO Wien mit Chefdirigent Cornelius Meister in der Saison 11/12 zur umjubelten Aufführung gebracht, mit diesem Abend rückt ein lange Zeit ignoriertes Meisterwerk aus der Sowjetunion

ins Rampenlicht, »Das neue Babylon« der Regisseure Grigori Kosinzew und Leonid Trauberg.

Fast nie führte die Zusammenarbeit zwischen Regisseuren und Komponist zu einem derart kongenialen Aufeinanderzugehen, wie zwischen Grigori Kosinzew und Dmitrij Schostakowitsch. Was immer der Film an rasender Montage und überraschenden Schnitten vorgibt, Dmitrij Schostakowitschs Musik ist immer auf Augenhöhe. Schostakowitsch montiert ebenfalls virtuos, von Can Cans und Walzern à la Offenbach bis zu Revolutionsliedern, bricht Musik unvermittelt ab, um sie nach hartem Schnitt gänzlich anders fortzusetzen, versetzt der atemlos eindrücklichen Optik des Films damit akustisch – und das scheint vorerst paradox – einerseits ein Äquivalent in seiner Unmittelbarkeit, zugleich aber einen Hauch musikalisch überhöhter Ironie und Distanz in all der Expressivität. Vielleicht geht dieses künstlerische Konzept deswegen auf, weil sowohl Regisseur als auch Komponist auf je eigene Weise mit einer Art Stilisierungskonzept arbeiten. »Gefühle wurden ›dargestellt«, nicht ›nachempfunden«. Die Musik steht also permanent in Anführungszeichen«, notiert der Musikwissenschaftler Kevin Clarke dazu.

Dmitrij Schostakowitsch ist erst 22 Jahre alt, als er die Musik zum Film über die revolutionären Ereignisse rund um das Kaufhaus »Nouvelle Babylon« im Paris zur Zeit der Kommune des Jahres 1871 und einer darin verwobenen Liebesgeschichte komponiert. Manches aus dieser Partitur, von der schnittartigen Montage der Musik als solches bis hin zu einzelnen Themen und Motiven, findet sich in späteren, auch musiktheatralischen Werken von ihm wieder. Schostakowitsch kannte und mochte die Filme Charles Chaplins und hatte sich in jungen Jahren auch als »Stummfilm«-Pianist sein Geld verdient. Der Regisseur Grigori Kosinzew war nur zwei Jahre älter als Schostakowitsch, als sie sich gemeinsam an dieses große Werk wagten. Es hatten sich zwei gefunden, die sofort bemerkten, künstlerisch am selben Strang zu ziehen und diese Freundschaft hielt über Jahrzehnte. Auch wenn sie gleich zu Beginn damit umgehen mussten, dass die Uraufführung des Films ein bemerkenswerter Misserfolg war. Optisch zu revolutionär wohl, und musikalisch schlicht technisch viel zu schwer und virtuos für die Fähigkeiten eines Filmorchesters der 20er Jahre. Bald wurde dem Film ein anderer, konventionellerer Soundtrack unterlegt. Schostakowitschs Musik wurde vergessen und erst 1975 wiederentdeckt. Timothy Brock, Komponist und Filmmusikspezialist, hat die originale Partitur rekonstruiert und wird das RSO Wien im Wiener Konzerthaus auch dirigieren. [CS]

Fr., 22.02.13
19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

› 4. Abokonzert

MAURICE RAVEL

Boléro (1928)

GEORGE GERSHWIN

Rhapsody in Blue (1924)

RICHARD STRAUSS

Ein Heldenleben. Tondichtung für großes Orchester op. 40 (1898)

Lang Lang

Klavier

Cornelius Meister

Dirigent

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Eine gewisse Ambivalenz ist diesem Programm der Superlative der kompositorischen Erfolge eingeschrieben. Berühmt ist die Äußerung gegenüber seinem Komponistenkollegen Arthur Honegger, mit der Maurice Ravel sich zynisch über die Ineinssetzung von »Ravel« und »Boléro« äußerte: »Ich habe nur ein Meisterwerk gemacht, das ist der ›Boléro‹; leider enthält er keine Musik«. Auch die »Rhapsody in Blue« war nicht wirklich ein Kind der Liebe von George Gershwin, sondern ein sich im letzten Augenblick abgerungenes Stück und Richard Strauss hatte zu kämpfen damit, dass man sein »Heldenleben« als arrogantes Selbstporträt verstand.

Der Boléro von Ravel ist eine Erfolgsgeschichte. Geschrieben Ende 1928 im Auftrag von und für die Tänzerin Ida Rubinstein und auch mit ihr uraufgeführt, entstand schon ein gutes Jahr später eine Schallplatteneinspielung und der Erfolg dieses Stücks riss nicht mehr ab. Trotz der despektierlichen Äußerung des Komponisten selbst über sein Stück ist es ein Kleinod an musikalischer Raffinesse. Die Instrumentierung

lässt die Obertonspektren einzelner Instrumente in sonst nie gehörtem Licht erstrahlen, die minimalistische repetitive Entwicklung zwingt die Aufmerksamkeit in den Klang, das langsame Crescendo stellt den Spannungsbogen jeder Aufführung vor eine echte Herausforderung, das harmonische Wegkippen kurz vor Ende hebt einen aus den Angeln, bevor dann vor dem endgültigen Wegkippen des Stücks eine schrille, seltsam lustvolle Dissonanz in Des sich doch noch in C-Dur auflöst.

Berühmt und beliebt war der Boléro schon für Jahrzehnte, bevor dann 1979 jemand diese Geschichte körperlich wörtlich nahm. »Did you ever do it to Ravel's Bolero?« fragt Bo Derek ihren verdutzten Partner Dudley Moore in einer Filmszene, von der alle Welt weiß und die trotzdem nur wenige kennen. Bo Derek wird noch expliziter in ihrem Plattenwunsch für diesen Abend: Es sei »the most descriptive sex-music ever writtten«. Bis er endlich ins Bett nachgefolgt ist, ist schon so viel Boléro vorbei, dass sie ihn zurückschickt zum Plattenspieler. Es müsse schon von vorne losgehen. Nachdem es das tut und eine Weile fortgeht, hängt die Plattenadel. Auch dieses Hindernis wird mit Hilfe eines geworfenen Kleidungsstücks überwunden. Aber dann läutet auch noch das Telefon. Nach dem Gespräch setzt sie die Plattenadel ein drittes Mal an den Beginn, aber nun ist der Hund drin und da wird nichts mehr draus. Einfach »turning on and screwing to Ravel's Bolero« könne es doch auch nicht sein zwischen zwei Menschen meint er und weg ist er. Erfolgreicher waren da zwei Eistänzer, Jayne Torvill und Christopher Dean, die 1984 bei der Olympiade in Sarajevo mit einer Choreographie zu diesem Stück souverän die Goldmedaille gewannen.



Ein paar Jahre vor der Entstehung des Boléro, 1924, war in New York ein Konzertabend mit dem Titel »An Experiment in Modern Music« geplant. Mastermind dahinter war der Bandleader Paul Whiteman. Stilelemente des Jazz zu verwenden, war unter europäischen Komponisten chic geworden. Whiteman aber wollte originär amerikanische Musik, die europäische Kunstfertigkeit und deren formalen Willen im Umgang mit dem jungen Erbe des Jazz aufbrachte. Er fragte George Gershwin. Der lehnte ab. Er schützte die Zeitnot, die er wohl hatte, vermutlich auch ein wenig vor, weil er sich eines Bigband-, geschweige denn symphonischen Metiers nicht wirklich mächtig fühlte.

Am 3. Jänner 1924 ist George Gershwin Billiardspielen. Sein Bruder Ira liest eine Ausgabe der New York Tribune. Da steht unter der Überschrift »What Is American Music«, dass George Gershwin an einer Komposition für den Paul Whiteman Abend arbeite. Daraufhin – angeblich nach einem morgendlichen Telefonat mit Whiteman – tut er das auch. Es sind zwar nur mehr fünf Wochen bis zur Uraufführung, aber schon am 7. Jänner gibt es eine erste Version für Solo-Klavier und ein das Orchester simulierendes Klavier. Die Produktions- und Arrangementmechanismen laufen auf Hochtouren und eine Woche vor dem Konzert war die Orchestrierung durch Ferde Grofé fertig. George Gershwin selbst spielt bei der Uraufführung Klavier.

Welch eminente Bedeutung die Zeitgenossen diesem »Experiment in Modern Music« zumessen, sieht man im Publikum: Unter den Zuhörern befinden sich Sergej Rachmaninoff, Fritz Kreisler, Jascha Heifetz, Leopold Stokowski und Igor Strawinsky.

Über »Ein Heldenleben« von Richard Strauss aus 1898 ließe sich viel erzählen über die vermeintliche oder echte Identifizierung des bekanntermaßen nicht unselbstsicheren Komponisten mit diesem Helden. Dass eine Geschichte – im ganz klassischen Sinn einer Narration – erzählt wird, ist klar und unwidersprochen. Die Titel der sechs Abschnitte mögen zwar gar nicht von Strauss sein, aber um Held und Gegner, Held und seine Frau, Held und seine Suche nach sich selbst geht es in jedem Fall. Das Schönste weil Widersprüchlichste an der ganzen Geschichte ist aber die Strauss'sche Verschränkung von zwei Titelfiguren, von Don Quixote und dem Helden, also der vermeintlich traurigen und der vermeintlich siegreichen Gestalt. Richard Strauss schreibt an den beiden Werken gleichzeitig und verwebt schlussendlich in das Leben seines Helden eine entscheidende Menge Emotion und Themen seines Anti-Helden.

Ein wahres Heldenleben.

[CS]

Fr., 15.03.13

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus/Stimmen

ROBERT SCHUMANN

Requiem für Mignon op. 98b (1849)

JOHANNES BRAHMS

Deutsches Requiem op. 45 (1854–1868)

Christiane Karg *Sopran*

Luca Pisaroni *Bassbariton*

Wiener Singakademie

Cornelius Meister *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Fr., 26.04.13

> 5. Abokonzert

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus

SHOICHI YABUTA

Anima **UA**

Kompositionspreis »Towards the Next 100 Years« des Wiener Konzerthauses in der Kategorie »Symphonieorchester«

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

Konzert für Violine und Orchester

D-Dur op. 35 (1945)

ANTON BRUCKNER

Symphonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

(1887–1896)

Renaud Capuçon *Violine*

Cornelius Meister *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

→ Im Rahmen von Iama Konferenz

Mo., 10.06.13

> 6. Abokonzert

19.30 Uhr

Wiener Konzerthaus

GYÖRGY LIGETI

Rumänisches Konzert (1951)

STEVEN MACKEY

Beautiful Passing

für Violine und Orchester **ÖE** (2008)

IGOR STRAWINSKY

Petruschka.

Burleske in vier Szenen

(1910–1911) Originalfassung

Anthony Marwood *Violine*

David Robertson *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



Fr., 16.11.12
19.30 Uhr
Musikverein Wien
Wien Modern Schlusskonzert

PIERRE BOULEZ

Rituel in memoriam Bruno Maderna für Orchester in 8 Gruppen (1974/75)

LUIGI NONO

Il canto sospeso für Sopran, Alt, Tenor, Sprecher, gemischten Chor und Orchester (1955/1956)

Cornelius Meister

Dirigent

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Musik von Luigi Nono und Pierre Boulez, Musik der späten 50er und der frühen 70er Jahre, Musik von zwei radikalen Exponenten der europäischen Musik nach 1945, einer Musik, die im Bewusstsein traditionsverhafteter Musikhörer/innen nach wie vor als Klischeebild des konstruktiv Schwierigen abgespeichert und missverstanden ist, Musik, die aber in Wirklichkeit, wie die hier ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückten Werke »Il Canto Sospeso« von Luigi Nono und »Rituel in memoriam Bruno Maderna« von Pierre Boulez, zum Expressivsten, Emotionalsten und Leidenschaftlichsten zählen, das je komponiert wurde.

Sie sind gute Freunde um die Mitte der 50er Jahre, Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez, John Cage, Bruno Maderna. Man dirigiert wechselseitig die Musik der anderen, manchmal auch gleich gemeinsam wie bei der Uraufführung von Stockhausens »Gruppen« für Orchester 1958, an der neben dem Komponisten selbst Boulez und Maderna als die drei dafür notwendigen Dirigenten mitwirken. 1961 dirigiert Bruno Maderna die mit Stinkbomben gestörte und von der Venedig Biennale aus dennoch live im Radio übertragene Uraufführung von Nonos »Intolleranza«. Man unterrichtet gemeinsam in Darmstadt, entwirft Manifeste und verwirft sich darüber. Luigi Nonos »Il Canto Sospeso« entsteht in diesem Umfeld schon 1956 und ist auch Gegenstand heftigster Kontroversen selbst unter diesen Komponisten. »Rituel in memoriam Bruno Maderna« von Pierre Boulez entsteht knapp 15 Jahre später als eine Hommage und Erinnerung an die Energie, den Aufbruch, den Kampfgeist für eine zukünftige Musik für eine bessere Gesellschaft, die Klangersuche, die Raumöffnung, die Musikalität dieser Jahre, wie sie von Bruno Maderna exemplarisch verkörpert worden waren.

1972, London. Pierre Boulez ist Chefdirigent des BBC Symphony Orchestra und setzt anstelle der geplanten Uraufführung eines eigenen Werks – er war nicht fertig geworden – die Komposition »Aura« von Bruno Maderna aufs Programm. Dieser ist, wie schon lange bevor Freund Boulez Chef

wurde, regelmäßiger Gast der BBC Symphony und soll später in diesem Jahr wieder dirigieren und zwar die Uraufführung eines eigenen Oboenkonzerts. Aber Maderna erkrankt und stirbt im November desselben Jahres. Der Schock unter den Freunden und in der Musikwelt sitzt tief, ausgerechnet den wahrscheinlich kommunikativsten und best vernetztesten – um es in heutigen Worten zu sagen – Kollegen überraschend verloren zu haben, einen fantasievollen, eigenständigen, charismatischen Musikerfinder, der in seiner Offenherzigkeit ein so strenger Konzeptionist wie kulinarischer Hedonist gewesen war. Auch Pierre Boulez ist getroffen und gießt seine Erschütterung in das eben entstehende Werk. Es wird ein Traueritual perkussiver Beschwörung, schon die räumlich gedachte Aufteilung der Instrumentengruppen auf der Bühne ist eine Hommage an den so betont klangeräumlich denkenden Bruno Maderna. Rituale erfordern Wiederholungen und so wird »Rituel in memoriam Bruno Maderna für acht Orchestergruppen« das wahrscheinlich am meisten mit Repetition von Klangschichtungen spielende Werk von Pierre Boulez. Zugleich ist es aber auch eines der rhythmisch offensten mit den in ihrer jeweiligen Zeit weiträumig voneinander unabhängigen Orchestergruppen.

Das Kleinteilige von Klängen, Motiven, Themen zu verknüpfen mit dem Weiträumigen des gesamten Werks ist eine grundlegende Konstante des Komponierens, aber seit die europäische Musik die vorgegebenen Formen hinter sich gelassen hatte, musste gewissermaßen für jedes Werk neu eine Form so gefunden werden, dass aus genau diesem Verhältnis von Mikro- und Makrostruktur die erzählerische Kraft der Musik erwachsen kann. »Wenn man schreibt, stößt man oft, wo nicht gar immer, auf die Schwierigkeit, die Ebene der Mikro-Strukturen und die der Makro-Strukturen korrekt und frei in Dialog zu bringen, und zwar so, dass sie im Augenblick wie im Ganzen aufeinander verweisen. Mit anderen Worten: Die lokalen Ordnungen müssen unmittelbar oder durch aufeinanderfolgende Stufen aus einer sehr allgemeinen, ihrer Natur nach biegsamen Idee hervorgehen. Die Idee muss unmittelbarer Ausdruck des Systems sein, das System muss auf die zu verwirklichende Idee hin gesucht und gefunden werden«, schreibt Pierre Boulez damals.

Im Augenblick wie im Ganzen aufeinander verweisen: Als Luigi Nono Mitte der 50er Jahre sein beinahe oratorienhaftes Werk »Il Canto Sospeso« für Solostimmen, Chor und Orchester konzipiert, ist sein emotionaler und politischer Ausgangspunkt eine Sammlung von Abschiedsbriefen von zum Tode verurteilter Widerstandskämpfer gegen das faschistische Nazi-Regime. →

→ Aber Nono vertont die Texte nicht im traditionellen Sinn, sondern er behandelt sie so, wie soeben noch von Musik die Rede gewesen war: Die Mikro-Struktur einzelner Vokale und Sprachklänge verwoben zu einer Makro-Struktur der Gesamtanlage des Werks erzeugt jene konzentrierte, anklagende aber zugleich zuversichtliche Haltung und Stimmung, von der die Musik in aller politischen Absicht dann erzählt.

»Die Botschaft jener zum Tode verurteilten Menschen ist in mein Herz eingegraben wie in die Herzen all jener, die diese Briefe verstehen als Zeugnis von Liebe, bewusster Entscheidung und Verantwortung gegenüber dem Leben und als Vorbild einer Opferbereitschaft und des Widerstandes gegen den Nazismus, dieses Monstrum des Irrationalismus, welches die Zerstörung der Vernunft versuchte«, lautet Luigi Nonos Bekenntnis. Sein Werk wird 1956 von der musikalischen Fachwelt wahrgenommen als eine Art Blick in die Zukunft, etwas direkter formuliert als expressiver Weg einer Musik nach Anton Webern, die emotionale Kraft weiterdenken kann, ohne den erreichten Grad an Fortschrittlichkeit aufzugeben.

Stockhausen allerdings bemängelt die Fragmentierung der Sprache und fragt, warum dann überhaupt dieser Text. Ein Disput in Form von Aufsätzen ebenso wie öffentlichen Diskussionen entspinnt sich und Nono ist dermaßen empört darüber, dass ausgerechnet ein Mitsstreiter diese grundsätzliche ästhetische und zugleich politische Haltung von Mikrostruktur zu Makrostruktur – um es nochmals mit Pierre Boulez zu sagen – nicht versteht, dass für Jahrzehnte der Kontakt abreißt.

»Il canto sospeso« bleibt ein Meilenstein der Musik des 20. Jahrhunderts in seiner so unerbittlichen wie auch unerbittlich poetischen Kraft. Luigi Nono bleibt in diesem Sinne seinem Weg einer Musik, die an die Sensibilisierbarkeit des Menschen glaubt, für Jahrzehnte auf immer neue Weise treu. Im Laufe der Jahre gewinnt er andere Mitsstreiter als in den 50er Jahren in Darmstadt. Die Parameter ändern sich, in ästhetischer, politischer und auch rezeptionsgeschichtlicher Weise. Musiker wie Claudio Abbado weisen seit den 70er Jahren, dem Beginn der aktiven Zusammenarbeit der Trias Claudio Abbado, Mauricio Pollini und Luigi Nono, immer wieder darauf hin, wie sehr ihn an Nonos Musik vor allem ihre Kantabilität fasziniere, etwas, das Abbado als musikalisches Erbe Nonos Heimatstadt Venedig interpretiert. Heutzutage fasziniert an großen Werken wie Boulez' »Rituel« und Luigi Nonos »Il canto sospeso« nicht mehr nur die Kraft des zu Zeiten der Uraufführung als radikal Empfundene, sondern mindestens ebenso eine beinah gegenläufige

Rezeptionshaltung: wie sehr diese Komponisten in ihrer Radikalität zugleich auch in der Musikgeschichte ruhen und sie geschichtsbewusst fortschreiben, als große symphonische und oratorienhafte Formen, beruhend auf der jahrhundertlang in Europa immer wieder und immer weiter ausgereizten Polarität von Konstruktion und Expression. [CS]

Fr., 23.11.12 > 1. Abokonzert
19.30 Uhr
Musikverein Wien

ANTONÍN DVOŘÁK
Karneval (Konzertouvertüre aus dem Zyklus Natur, Leben und Liebe), op. 92 B169 (1891)

MIROSLAV SRNKA
Konzert für Klavier und Orchester **UA**
Kompositionsauftrag ORF

ANTONÍN DVOŘÁK
Symphonie Nr. 7 d-Moll,
op. 70 B141 (1885)

Nicolas Hodges *Klavier*
Cornelius Meister *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Fr., 07.12.12 > 2. Abokonzert
19.30 Uhr
Musikverein Wien

FRANZ SCHREKER
Vorspiel zu einem Drama
»Die Gezeichneten« (1913)

GUSTAV MAHLER
Rückert-Lieder (1901)

HANS PFITZNER
Vorspiele zum 1., 2. und 3. Akt der
Oper »Palestrina« – musikalische
Legende in drei Akten (1915)

ALBAN BERG
3 Orchesterstücke, op. 6
(1914, Neufassung 1929)

Petra Lang *Mezzosopran*
Ingo Metzmacher *Dirigent*

→ Werkeinführung um 18.45 Uhr im
Steinernen Saal von Albert Hosp

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Fr., 01.03.13

19.30 Uhr

Musikverein Wien

› 3. Abokonzert

EDVARD GRIEG

Peer Gynt Suite Nr. 2, op. 55 (1888)

ARVO PÄRT

Credo für Klavier,
Chor und Orchester (1968)

JEAN SIBELIUS

Symphonie Nr. 5 in Es-Dur, op. 82
(1915/1919 Überarbeitung)

Wiener Singverein

Cornelius Meister

Dirigent/Klavier

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

»Er sprach von Wien wie von einem Sonnenuntergang«, erzählt Gösta von Uexküll über Jean Sibelius, den progressiven Konservativen, den konservativen Modernisten, den die Vergangenheit in der Zukunft Suchenden. »The people who you think are radicals might really be conservatives«, meint diesbezüglich der Komponist Morton Feldman, seinerseits ein – ungeachtet seiner extrem behutsamen Musik – allgemein als Avantgardist verstandener Komponist, 1984 ausgerechnet in einer Hochburg des Modernismus, bei den Darmstädter Sommerkursen. »The people who you think are radicals might really be conservatives. The people who you think are conservative might really be radical.« Und dazu summt er angeblich ein Thema aus der 5. Symphonie von Jean Sibelius.

Kaum ein bedeutender Komponist der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde an genau dieser Grenzlinie derart kontroversell aufgenommen wie Jean Sibelius. Und die 5. Symphonie (aus 1915 bis 1919) ist vielleicht das herausragende Beispiel für diesen Zwiespalt. Jean Sibelius ist spätestens seit der patriotischen Tondichtung Finlandia aus 1899 und seiner dezidierten Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung Finnlands eine Art Nationalheld. Auch die 5. Symphonie entsteht dann übrigens als Regierungsauftrag. Zugleich aber beginnt Jean Sibelius an einem Zwiespalt zwischen effektvoller (national) zweckgebundener Musik einerseits und seinem inneren Antrieb als Komponist andererseits zu laborieren. »Meine Musik hat nichts, absolut nichts von Zirkus«, schreibt Sibelius 1911 in einem Brief an die Musikwissenschaftlerin Rosa Newmarch, »was ich zu bieten habe, ist klares, kaltes Wasser.« Das hören im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts aber leider tendenziell weder die Anhänger noch die Gegner seiner Musik so. Kalt lässt sie wenige, dass sie »klar« sein will, nimmt man nicht wahr. Parallel zu seinem Status als nationale Ikone in Finnland entwickelt sich die Sibelius Rezeption extrem widersprüchlich. Während in England

und vor allen den Vereinigten Staaten ein veritabler Sibelius Hype entsteht, wachsen am europäischen Kontinent Skepsis und Ablehnung. Während die Hörschaft der New York Philharmonic in einer Abstimmung Jean Sibelius zum »favorite living symphonist« kürt und der Dirigent Serge Koussevitzky Anfang der 30er Jahre von den USA aus den Komponisten permanent um die Fertigstellung der 8. Symphonie anfleht, attestieren progressive europäische Musikkenner – wie der deutsche, spätere Donaueschingen-Programmgestalter Heinrich Strobel – dem Violinkonzert »langweilige nordische Trostlosigkeit«. Die Situation verschlimmert sich in ihrer Absurdität noch, als durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten die Musik von Jean Sibelius plötzlich ausgerechnet in Deutschland favorisiert wird.

Aber zurück ins Jahr 1915. Die vierte Symphonie von Jean Sibelius war drei Jahre davor kühl aufgenommen worden, Sibelius war verstimmt und verunsichert. Die Leute, erinnert sich Sibelius' Frau später, vermieden, ihnen in die Augen zu sehen, lächelten ausweichend, kaum jemand kam nach der Uraufführung zum Künstlerzimmer. »This was a Skandalkonzert in Scandinavian style«, merkt Alex Ross dazu ironisch an, »a riot of silence.« Jean Sibelius beobachtet, was in diesen Jahren um 1913 in Paris, Wien und anderswo passiert und zieht seine Schlüsse. Nach der als destruktiv empfundenen 4. Symphonie soll nun eine die Schönheit der Schöpfung zelebrierende 5. Symphonie folgen. Sie beginnt und endet in klarem Es-Dur. Die Raffinesse und Progressivität der auf das Eröffnungs-Es-Dur folgenden halben Stunde Musik liegt weniger im harmonischen und melodischen, sondern im entwicklungstechnischen und formalen. In Sibelius' Symphonie gibt es nicht – oder scheint es nicht zu geben – das eine vorgefertigte Thema, an dessen Entwicklung oder Variierung der Komponist dann arbeitet. In Sibelius' Symphonie ist es eher so, als würde uns der Komponist daran teilhaben lassen, wie sich Musik – und das bedeutet hier wohl auch Natur – vor den Augen und Ohren derjenigen, die aufmerksam sind, erst allmählich entwickelt, allmählich all seine eigene Schönheit findet. Themen werden uns nicht vorgestellt, sie wachsen durch das Zuhören. In der revidierten Fassung verwebt Sibelius dann auch noch den ersten und den zweiten Satz, das simple Wahrnehmen von vermeintlich autonomen Sätzen nochmals auflösend. Selbst als im letzten Satz dann die Hörner jenes Motiv intonieren, das Sibelius selbst mit dem beobachteten Flug von Schwänen verglich, geschieht das vorerst wie unbemerkt. Oder anders herum betrachtet: so als hätten die Hörner es immer schon gespielt und →

→ wir bemerken es erst jetzt. Dann allerdings breitet das Motiv seine Flügel sehr weit aus. Dass dieses Motiv eine ganz eigentümlich wie um sich selbst kreisende Gestalt hat, verstärkt wohl noch die Möglichkeit zu diesem eigentümlichen Balanceakt zwischen Unbemerktbleiben und Allumfassendsein.

»Er liebte die Sonnenuntergänge und den herblichen Schwingenschlag der wilden Schwäne. »Manchmal fühle ich mich selbst als Seevogel, sagte er zu mir, als ich ihn vor nunmehr zwölf Jahren kurz vor seinem 80. Geburtstag in Ainola besuchte. Er sagte »Seevogel«, nicht »Schwan«, obwohl die Schwäne des Nordens noch wild und natürlich sind und keine eitlen Ziervögel.« Am 29. 6. 1957 erschien dieser Text von Gösta von Uexküll in »Die Zeit« als Nachruf auf den wenige Tage davor 97-jährig verstorbenen Komponisten. Und nachdem es die Musik von Jean Sibelius auch im Wien der letzten Jahrzehnte nicht allzu leicht hatte und nachdem seiner Musik in Werken wie der 5. Symphonie ein subkutaner Zug des Vergangenheitssehnsüchtigen innewohnt, mögen Gösta von Uexküll und Jean Sibelius das Schlusswort haben: »Er sprach von seinen Studienjahren in Wien, von der »schönsten Zeit meines Lebens«, wie er sagte. »Ich werde niemals den Schein der tausend Kerzen hinter den langen Fensterreihen des Schlosses Schönbrunn vergessen, wenn Kaiser Franz Joseph dort Diplomaten empfing«. Er sprach von Wien wie von einem Sonnenuntergang.« [CS]

Fr., 05.04.13 » 4. Abokonzert
19.30 Uhr
Musikverein Wien

ANTON WEBERN

Sechs Stücke für Orchester, op. 6 (1909)

ALEXANDER ZEMLINSKY

Vier Orchesterlieder
nach Gedichten von Maeterlinck

ARNOLD SCHÖNBERG

Kammersinfonie Nr. 1 E-Dur op. 9

ALBAN BERG

5 Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg op. 4 (1912)

GUSTAV MAHLER

Nun will die Sonn' so hell aufgehn (1904)

Christine Oelze *Sopran*
Cornelius Meister *Dirigent/Klavier*

→ Werkeinführung um 18.45 Uhr im
Steinernen Saal von Manfred Permoser
→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mit heutigen Ohren das Skandalöse des »Skandalkonzerts« von 1913 im Wiener Musikverein hörend nachzuvollziehen, ist gar nicht so einfach. Diese klangtrunkene, expressive Musik von Schönberg, Berg

und Freunden scheint viel zu gut in das inzwischen in uns gewachsene Bild vom moribund morbiden spätbürgerlichen fin de siècle zu passen, als dass man das Skandalöse sofort hören würde. Andererseits mag Alban Bergs Lied »Siehst Du nach dem Gewitterregen den Wald« für Stimme und großes Orchester nach einem Text von Peter Altenberg schon allein dadurch provoziert haben, dass es nach bloß einer Minute schon wieder vorüber ist. Und ein Orchesterklang, wie jener außerweltlich jenseits von eindeutiger Tonalität flirrende zu Beginn des Liedes »Über die Grenzen des All blicktest du sinnend hinaus« mag bis heute ein Potenzial zur Irritation in sich tragen. Dennoch hört man mit heutigen Ohren in dieser Musik die Fortschreibung der großen Tradition des Expressiven aus so unterschiedlichen Wurzeln wie Wagner, Strauss, Mahler.

Aber die echauffierten unter den musikgebildeten Zuhörern aus 1913 hörten wohl etwas anderes, nämlich den Verlust, den Ihnen diese Musik beschert, den Verlust der wie gewohnt hörend nachvollziehbaren Ordnungen, das Entziehen des Bodens zugunsten unmittelbarer Ausdruckskraft. Schon sechs Jahre zuvor, bei der Uraufführung von Schönbergs Kammersymphonie in der ursprünglichen Fassung für 15 Instrumente im Februar 1907 war es zu intellektueller Entrüstung und erbitterter Debatte gekommen. Nun steht dieses Werk in großer Besetzung wieder auf dem Programm. Immer finden diese Konzerte in jenem Saal statt, den sich das Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts ja nicht nur als Musikmuseum, sondern vor allem auch als Uraufführungstempel für Brahms, Bruckner, Tschaikowsky, Mahler gebaut hat, also dem Großen Saal des Wiener Musikvereins. Dort also hatte einige Wochen vor dem »Skandalkonzert« die Uraufführung von Arnold Schönbergs Gurre-Liedern, dirigiert von Franz Schreker, einen überwältigenden Erfolg ausgelöst. Schönberg aber verweigerte sich dem von ihm wohl als konservativ verachteten, jetzt aber plötzlich Beifall zeugenden Publikum und stieß es damit vor den Kopf. Vielleicht war das auch nicht ohne Folgewirkung für jenen Abend am 31. März 1913 im selben Saal, an dem Arnold Schönberg nun selbst am Dirigentenpult steht und das Konzert mit Musik von Anton Webern eröffnet. Nach dessen Orchesterstücken op. 6 »lieferten sich«, einem von Joachim Reiber zitierten Zeitungsbericht zufolge, »die Beifallsspende und Zischer einen minutenlang Kampf«. Diese Orchesterstücke mögen in ihrer Radikalität der abstrahierten und zugleich kondensierten Expression tatsächlich der musikalisch provokanteste Beitrag dieses Konzertabends gewesen sein, aber auch hier lässt einen allein

schon die Lektüre der sechs Stücktitel alias Satzbezeichnungen, die Webern seinen Stücken gab, erkennen, wie sehr es den Wiener Avantgardisten nicht um Provokation – wie manchen futuristischen Zeitgenossen in Italien oder Frankreich –, sondern um eine Erweiterung der emotionalen Ausdrucksmöglichkeiten ging: Marcia funebre, Sehr langsam, Zart bewegt heißen die letzten drei Stücke. Trotz des beginnenden Aufruhrs wird das Konzert fortgesetzt mit Orchesterliedern von Alexander Zemlinsky. Eigentlich wollten Schönberg und seine Freunde das Konzert von allen potenziell skandalösen Beifalls- oder Unmutsäußerungen sogar expressis verbis freihalten und hatten vorweg – es klingt wie eine Vorwegnahme der Statuten des späteren »Vereins für musikalische Privataufführungen« – um eine »Hinhaltung von Beifallsbezeugungen u. dgl.« gebeten. Nach dem dritten Stück des Abends, nun dirigiert Arnold Schönberg die vorhin schon erwähnte eigene Kammersymphonie in der Fassung für großes Orchester, ist es aber endgültig vorbei mit den guten Manieren. Nun mischen sich »in das wütende Zischen und Klatschen auch die schrillen Töne von Hausschlüsseln und Pfeifchen – und auf der zweiten Galerie kam es zur ersten Prügelei des Abends«. Der anwesende Polizist – wieder zitiert nach Joachim Reiber – steht auf verlorenem Posten. »Wollte er in irgend einem Rudel Raulfender intervenieren und Ruhe schaffen«, heißt es in der Chronik, »so hörte man zu gleicher Zeit von allen Seiten das Aufklatschen von Ohrfeigen.«

Die auch zu Beginn schon erwähnten »Fünf Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg« von Alban Berg werden noch aufgeführt, aber vor der als finalen Verbeugung vor dem Mentor Gustav Mahler gedachten Aufführung von »Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n« aus den Kindertotenliedern wird das Konzert abgebrochen.

Kein Skandal dieser Jahre hat ausschließlich aus der Musik, aus der Phänomenologie des Klangs heraus erklärbare Wurzeln. Auch der Skandal in Paris desselben Jahres um die Uraufführung von Strawinskys »Le Sacre du Printemps« hat viele Gründe und einer der vorrangigsten ist dort wohl das so radikal mit allen Balletttraditionen brechende Bewegungsrepertoire der ritualisierend stampfenden Tänzer unter Nijinskys Leitung. Das schon angespannte Verhältnis zwischen Schönberg und seinem Kreis mit dem Wiener Konzertpublikum spielt für den 31. März 1913 sicher mit eine Rolle, aber im Wiener Fall, in dem keine andere Kunstform wie Tanz, keine provokanten Texte, keine religiösen Tabubrüche als Skandalauslöser ins Treffen zu führen sind, ist wohl tatsäch-

lich eine Kraft in der Musik, die die Nerven bloßliegen lässt. Gerade dieses so prononcierte Selbstverständnis dieser Komponisten als Fortführer einer großen Tradition und eben nicht als Bilderstürmer ist im Verhältnis zum provozierten Skandal die aus heutiger Sicht interessante und nach wie vor herausfordernde Facette dieses Umbruchs. Denn so sehr man sich damals ganz bewusst in der und aus der Tradition kommand versteht, ein ästhetischer Umbruch ist das ja doch. Diejenigen, die 1913 fühlen, wie ihnen der Boden der bequemen Verlässlichkeit einer brüchig gewordenen Tradition soeben unter den Füßen weggezogen wird, waren nicht die unaufmerksamsten Zuhörer. [CS]

So., 05.05.13 > 5. Abokonzert
19.30 Uhr
Musikverein Wien

CLAUDE DEBUSSY

Le Martyre de Saint-Sébastien L124 (1911)

N. N.	<i>Sopran</i>
Isabelle Druet	<i>Alt</i>
Marianne Crebassa	<i>Alt</i>
2 Sprecher	
Wiener Singverein	
Alain Altinoglu	<i>Dirigent</i>

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mi., 28.11.12
19.30 Uhr
Musikverein Wien (Brahmssaal)
Verfemte Musik

FRANZ SCHUBERT

Quartettsatz in c-Moll, D 703 (1820)
(Bearbeitung für Streichorchester)

HANS GÁL

Serenade für Streichorchester,
op. 46 (1937)

VILÉM TAUSKÝ

Coventry –
Meditation for String Orchestra

ERWIN SCHULHOFF

Drei Stücke für Streichorchester,
WV 5, op. 6

(Tři kusy pro smyčcový orchestr, 1909)

ANTONÍN DVOŘÁK

Notturmo für Streichorchester
in H-Dur, op. 40 (1875)

ERWIN SCHULHOFF

Doppelkonzert für Flöte, Klavier,
2 Hörner und Kammerorchester,
WV 89, op. 63 (1927)

Ulrike Anton	<i>Flöte</i>
Russell Ryan	<i>Klavier</i>
David Danzmayr	<i>Dirigent</i>

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



Fr., 10.08.12 Premiere

12./14./17./19.08.12

19.30 Uhr

Theater an der Wien

GIOACHINO ROSSINI

La donna del lago (1819)

Melodramma in zwei Akten

Libretto von Leone Andrea Tottola

nach Sir Walter Scott

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Malena Ernman	<i>Elena</i>
Luciano Botelho	<i>Giacomo V/Umberto</i>
Gregory Kunde	<i>Rodrigo</i>
Varduhi Abrahamyan	<i>Malcom Groeme</i>
Maurizio Muraro	<i>Douglas d'Angus</i>
Bénédicte Tauran	<i>Albina</i>
Erik Arman	<i>Serano</i>
Christof Loy	<i>Regie</i>
Herbert Murauer	<i>Ausstattung</i>
Thomas Wilhelm	<i>Choreographie</i>
Reinhard Traub	<i>Licht</i>
Arnold Schönberg Chor	
Leo Hussain	<i>Dirigent</i>

Kooperation mit dem Grand Théâtre de Genève

→ Einführungsmatinee:

Sonntag, 05.08.12, 11.00 Uhr

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mi., 10.10.12 Premiere

12./15./18./20./23.10.12

19.00 Uhr

Theater an der Wien

GIACOMO PUCCINI

Il trittico (1918)

Drei Opern in einem Akt

Il tabarro (Der Mantel)

Libretto: Giuseppe Adami. Nach dem

Schauspiel »La Houppelande« von Didier Gold

Suor Angelica (Schwester Angelica)

Libretto: Giovacchino Forzano

Gianni Schicchi

Libretto: Giovacchino Forzano. Nach einer Episode

aus dem 30. Gesang des »Inferno« von Dante

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Roberto Frontali	<i>Michele/Gianni Schicchi</i>
Patricia Racette	<i>Giorgetta/Suor Angelica</i>
Marie-Nicole Lemieux	<i>La Zia Principessa/Zita</i>
Maxim Aksenov	<i>Luigi</i>
Stella Grigorian	<i>Frugola/La Badessa/La Ciesca</i>
Ann-Beth Solvang	<i>La Suora Zelatrice</i>
Celia Sotomayor	<i>La Maestra delle Novizie</i>
Carola Glaser	<i>Suor Osmine/La Cercatrice/Nella</i>
Ekaterina Sadovnikova	<i>Amante/Lauretta</i>
Paolo Fanale	<i>Amante/Un venditore di canzonette/Rinuccio</i>
Damiano Michieletto	<i>Inszenierung</i>
Paolo Fantin	<i>Bühne</i>
Carla Teti	<i>Kostüme</i>
Alessandro Carletti	<i>Licht</i>
Arnold Schönberg Chor	
Kirill Petrenko	<i>Dirigent</i>

→ Einführungsmatinee:

Sonntag, 07.10.12, 11.00 Uhr

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mi., 17.04.13 Premiere

20./22./24./27./29.04.13

19.00 Uhr

Theater an der Wien

HECTOR BERLIOZ

Béatrice et Bénédict (1862)

Opéra-comique in zwei Akten

Libretto: Hector Berlioz. Nach der Komödie

»Much ado about nothing« von Shakespeare

In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Nikolay Borchev	<i>Claudio</i>
Bernard Richter	<i>Bénédict</i>
Christiane Karg	<i>Héro</i>
Malena Ernman	<i>Béatrice</i>
Ann-Beth Solvang	<i>Ursule</i>
Kasper Holten	<i>Inszenierung</i>
Es Devlin	<i>Bühne</i>
Moritz Junge	<i>Kostüme</i>
Bruno Poet	<i>Licht</i>
Arnold Schönberg Chor	
Leo Hussain	<i>Dirigent</i>

→ Einführungsmatinee:

Sonntag, 14.04.13, 11.00 Uhr

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

So., 26.05.13 Premiere

29./31.05./03.06.13

19.30 Uhr

Theater an der Wien

Wiener Festwochen

GIUSEPPE VERDI

Il Trovatore (1953)

Oper in vier Akten

Libretto: Salvatore Cammarano,

Leone Emanuele Bardare (vollendet)

Arnold Schönberg Chor

Omer Meir Wellber *Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



Sa., 23.06.12

20.30 Uhr

Eisenstadt. Schlosspark,
Schloss Esterházy**Große Open-Air-Gala
mit Ana María Martínez und
Joseph Calleja**Werke von Rossini, Donizetti, Verdi,
Gounod, Puccini, Bernstein u. a.Ana María Martínez *Sopran*Joseph Calleja *Tenor*Christoph Wagner-Trenkwitz *Moderation*Jochem Hochstenbach *Dirigent*→ **♠** Ö1 Stimmen hören,
Do., 28.06.12, 19.30 Uhr→ **%** Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung**Sa., 22. und Mo., 24.09.12**

19.45 Uhr

Graz Musikverein

GIUSEPPE VERDI

Giovanna d'Arco (1845)

Grazer Erstaufführung

Lyrisches Drama in einem Prolog und drei Akten

Libretto: Temistocle Solera

Halbszenische Aufführung

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Maria Agresta *Sopran*Attila Fekete *Tenor*Gabriele Viviani *Bariton*

Chor und Extrachor der Oper Graz

Carlo Montanaro *Dirigent*→ **♠** Ö1, Sa., 29.09.12, 19.30 Uhr→ **%** Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung**So., 02.09.12**

16.30 und 18.00 Uhr

Eisenstadt.

Schloss und Schlosspark Esterházy

Ö1 KulturPicknick

RICHARD STRAUSS

Don Juan – Tondichtung op. 20 (1888)

RICHARD STRAUSS

Suite aus »Der Rosenkavalier« (1910)

Cornelius Meister *Dirigent*→ **♠** Ö1 Konzert am Vormittag,
Mo., 10.09.12, 10.05 Uhr

Sa., 28.07.12
20.30 Uhr
Salzburg, Kollegienkirche
Salzburger Festspiele

WITOLD LUTOSŁAWSKI

Doppelkonzert für Oboe, Harfe
 und Streicher (1980)

HEINZ HOLLIGER

Atembogen für Orchester (1974/75)

BERND ALOIS ZIMMERMANN

»Nobody knows de trouble I see«
 für Trompete in C und Orchester (1954)

WITOLD LUTOSŁAWSKI

Konzert für Violoncello
 und Orchester (1970)

Heinz Holliger	<i>Oboe/Dirigent</i>
Ursula Holliger	<i>Harfe</i>
Håkan Hardenberger	<i>Trompete</i>
Anita Leuzinger	<i>Violoncello</i>

→ **Ö1**, Mi., 08.08.12, 19.30 Uhr

»Das Morendo des letzten Tons bündelt die Aufmerksamkeit aller Lauschenden ... als schwänge und klänge die nachlaufende Spannung selbst, als würde das Hören sich selbst hörbar«, schreibt Peter Gülke in seinem Text über die Orchesterkomposition »Atembogen« von Heinz Holliger. Atmen war und ist für den Oboisten und Komponisten Heinz Holliger ein zentrales Lebensthema. Aber nicht nur als körperlich-handwerkliche Voraussetzung eines Virtuosen eines Blasinstruments, sondern als grundsätzlich das Denken und Fühlen bestimmende Bewegung, als Quelle künstlerischen Tuns. »Mit dem Wiederholen der dualen Bewegung des Atmens«, schreibt Heinz Holliger 1994 in einem Aufsatz mit

dem schön selbstreferenziellen Titel META TEMA ATEM, »ist es dem Menschen möglich, das einmalige Werden und Vergehen zu vervielfachen, es auszudehnen zu einem großen, ein ganzes Leben umspannenden Atem.«

1974/75 entwirft Heinz Holliger in genau diesem, 20 Jahre später verschriftlichten Sinn eine Komposition für Orchester: einen knapp 20-minütigen Atembogen, ein diffizilist und feinst mit einem Einatmen beginnendes Klanggewächs, das all seine klangliche Energie aus dem Ausformulieren »der dualen Bewegung des Atmens« gewinnt und daraus Musik macht. Heinz Holliger zieht dazu alle Register der seit den 60er Jahren umfassend erprobten erweiterten Spieltechniken. »Auf einem Atem/Bogenstrich so langsam und leise wie möglich, legatissimo« mögen die Streicher gleich zu Beginn des Stückes spielen und einen »schattenhaften brüchigen Klang« hervorbringen. Er wird verebben, aber nicht ohne mit »letztem Atem, stoßweise, zitternd« geworden zu sein, gespielt »mit äußerster Bogenspitze, stockend, zitternd (wie in Atemnot)«. Diese Eröffnungssequenz entpuppt sich als eine Art Keimzelle für das ganze Stück, dieses Formulieren eines einmaligen Atmens ist der Auftakt zur Ausformulierung eines ganzen Lebens aus einem Atem heraus. In »Atembogen« dauert dieses Klangleben ungefähr 20 Minuten und enthält eine Unzahl von ungewöhnlichen Klängen. Die Bläser spielen tonlos, geräuschhaft, die Klappen, die Streicher mit »zu viel« oder »zu wenig« Bogendruck, die Flöten spielen mit wenig Atemdruck nur Oberton-schatten und erscheinen als ätherisch

utopische Welt, während die Geiger col legno battuto und mit schlagenden Fingerkuppen eine Energie der Heftigkeit zum Ausdruck bringen.

Die Suche nach ungewöhnlichen Spieltechniken, das Aufbrechen des traditionellen Klanges hatte oft auch etwas von einem Aggressionspotenzial in sich, auch in früheren Werken von Heinz Holliger selbst. Im »Atembogen« aber sind all diese Klang- und Geräuschspektren zur klanglichen Verkörperung einer Vielzahl von Emotionen geworden, zum Ausdruck der Komplexität von Leben, vom hoffnungsvollen Einatmen zum vergehenden Ausatmen, meist behutsam, leise, fragil, aber nicht ohne immer wieder auch Ausbrüche angestauter Lebensenergie ausbrechen zu lassen.

Der Komponist und Oboist Heinz Holliger kontrastiert in diesem Konzert für die Salzburger Festspiele als Konzeptionist und Dirigent seine eigene Musik mit jener zweier von ihm geschätzten Komponisten mit Musik aus ebenfalls der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, mit drei Werken allerdings, die dem Typus des puren Orchesterstücks – wie »Atembogen« es ist – auch formal ganz andere Welten entgegenstellen. Witold Lutosławski schrieb 1980 für den Oboisten Heinz Holliger und die Harfenistin Ursula Holliger ein Doppelkonzert, das sich ganz und gar nicht scheut, dem alten Gestus des Gegenpols von Tutti und Solisten zu huldigen. Wie wütende Streicherschwärme klingt die Eröffnung, um dann von kadenzartigen Antworten der Soloinstrumente durchbrochen zu werden. Der zweite Satz gönnt sich eine kantaberes Dolente, während der dritte dann der Groteske frönt.

Eine beinahe wie eine Geschichte nachhörbare Dramaturgie hat auch Witold Lutosławskis zehn Jahre davor geschriebenes Cello-Konzert. Das Stück hätte kein »Programm« meinte der Komponist einmal, aber nichtsdestotrotz schickte er Mstislaw Rostropowitsch eine Art Szenario mit, als er ihm das Manuskript vor der Uraufführung zukommen ließ. Auch in diesem Stück, wenn auch mit gänzlich anderen klanglichen Mitteln und auch anderer Dramaturgie, sind sich Solist und Orchester nicht freundlich gesinnt. Eine lange monologische Introduction des Cellos wird von den Trompeten des Orchesters nach ungefähr vier Minuten recht heftig unterbrochen und das Cello verstummt wie erschrocken. Über die kommenden knapp 20 Minuten entspinnen sich die verschiedensten Beziehungskonstellationen zwischen Solist und Kollektiv, bis sie – laut Witold Lutosławski – in »eine Art Duell« münden. Und auch das dritte auf dem Programm dieses Abends stehende Konzert ist von einer betonten Eigenwilligkeit der solierenden Trompete geprägt, auch wenn sich die Fronten in Bernd Alois Zimmermanns »Nobody knows de trouble I see« für Trompete und Orchester aus 1954 weniger leicht nachzeichnen lassen, versucht Bernd Alois Zimmermann doch durch ein Ineinanderverschränken von klassisch-europäischer und Jazzphrasierung die Musik auch innerhalb des Orchesters immer wieder aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Heinz Holliger dirigiert an diesem Abend ein Konzert wie eine Sammlung von Geschichten: Vier betont beredete Werke entfalten ihr Klangleben als Narration. [CS]







GUANGZHOU OPERNHAUS

29.12.12 bis 03.01.13
Tournee China
 Guangzhou Opernhaus
 Wuhan Konzerthaus
 Chongqing Opernhaus

Silvesterprogramm:
 »Zeus & Co«

JACQUES OFFENBACH
 Orpheus in der Unterwelt, Ouvertüre
WOLFGANG AMADEUS MOZART
 Jupiter Symphonie
CAMILLE SAINT-SAËNS
 Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33

JOHANN STRAUSS VATER
 Apollo-Walzer
JOSEF STRAUSS
 Die tanzende Muse, Polka Galopp
JOHANN STRAUSS SOHN
 Phönix-Schwinger, Walzer
JOSEF STRAUSS
 Musen-Quadrille
JACQUES OFFENBACH
 Orpheus in der Unterwelt,
 Als ich noch Prinz war von Arkadien

Sebastian Bru *Solist*
 N.N. *Dirigent*

BERLINER PHILHARMONIE

28.01. bis 07.02.13
Tournee Deutschland

- 29.01. Köln.
Philharmonie
- 30.01. Berlin.
Philharmonie
- 31.01. Hannover.
Kongresszentrum
(Kuppelsaal)
- 01.02. Düsseldorf.
Tonhalle Düsseldorf
- 03.02. Dortmund.
Konzerthaus
- 04.02. Heilbronn.
Konzert- und
Kongresszentrum Harmonie
- 05.02. Frankfurt.
Alte Oper

BÉLA BARTÓK

Konzert für Orchester SZ 116 (1943)

LUDWIG VAN BEETHOVENLeonoren-Ouvertüre Nr. 3
in C-Dur op. 72b (1806)**ANTON BRUCKNER**Symphonie Nr. 4
»Romantische« Es-Dur (1874)**W. A. MOZART**Konzert für Klarinette und Orchester
A-Dur KV 622**W. A. MOZART**Klavierkonzert Nr. 27 in B-Dur
KV 595 (1791)**RICHARD STRAUSS**

Don Juan – Tondichtung op. 20 (1888)

CARL MARIA WEBERKonzert für Klarinette und Orchester
Nr. 1 in f-Moll, op. 73 (1811)**CARL MARIA WEBER**Concertino für Klarinette und Orchester
Es-Dur, op. 26 (1811)Sabine Meyer *Klarinette*Lars Vogt *Klavier*Cornelius Meister *Dirigent*

Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie, und **Cornelius Meister**, Chefdirigent, im Gespräch

LL Sie haben jetzt gerade eine Tournee in Japan gemacht. Ich glaube, es war sogar Ihre erste Tournee mit dem Radio-Symphonieorchester Wien. Ein Orchester ist natürlich vor allem durch die Arbeit in der Stadt, in der es ansässig ist, geprägt. Beim Radio-Symphonieorchester Wien kommen noch die vielen Funkaufnahmen hinzu. Was ist der besondere Reiz einer Tournee?

CM Einerseits ist es für uns wichtig, in regelmäßigen Abständen Programme mehrmals aufzuführen, weil man auf diese Weise tiefer in die Werke eindringt und bestimmte Dinge weiterentwickeln kann, als dies bei einer einmaligen Aufführung möglich wäre. Andererseits freuen wir uns als RSO, andere Länder und andere Konzertsäle kennenzulernen und als Botschafter Österreichs die Wiener Musiziertradition vorzustellen. Aus welchem Grund haben denn Sie uns nach Köln eingeladen?

LL Neben den Hausorchestern, die bei uns in der Kölner Philharmonie spielen – das Gürzenich-Orchester Köln und das WDR Sinfonieorchester –, laden wir grundsätzlich sehr viele andere Orchester ein. Es gibt wenige Konzerthäuser, die so viele Gastorchester im Hause haben wie die Kölner Philharmonie. Das Publikum ist deshalb an Orchesterkultur interessiert, das heißt, es hat die Gelegenheit, unterschiedliche Spielweisen wahrzunehmen. Dabei geht es gar nicht darum, dass dieses oder jenes Orchester womöglich besser ist als ein anderes. Wir haben aber einfach die Möglichkeit, manchmal in nur einer Woche ein niederländisches, deutsches oder österreichisches Orchester zu hören. Man kann dann deutlich feststellen, wie verschieden ein Stück umgesetzt wird oder wie sogar ein ganz anderer Klang entstehen kann. Das ist eine sehr spannende Sache. Leider gibt es eine gewisse Verengung des Tournee-Repertoires. Orchester entscheiden sich oft für die gleichen großen Werke der Musikgeschichte. Allerdings kann das Publikum wieder sehr gut die

jeweilige Klangkultur des Orchesters heraushören. Aber wir wollten das RSO in Köln auch sehr bewusst mit Ihnen als Dirigent. Vor ein paar Jahren waren Sie ja bereits mit einem anderen Orchester zu Gast in unserem Haus.

CM Das heißt, das Programm, das wir in Köln spielen, passt aus Ihrer Sicht besonders gut zum RSO?

LL Es handelt sich um ein Programm, das natürlich bewusst für das RSO ausgewählt ist. Ansonsten passt es in unsere Programmpolitik, die sich ja durch öffentliche Förderung definiert, junge Künstler zu unterstützen und sich über das normale Programm hinauszuwagen, die Modernen anzusetzen oder Stücke, die lange nicht gespielt wurden. Man stößt immer wieder auf Musik, die ganz zu Unrecht vergessen wurde, ebenfalls Programme womit die kommerziellen Veranstalter sich eben nicht trauen würden.

CM Wir sind auf der Tournee außer in Köln noch in der Berliner Philharmonie und in der Frankfurter Alten Oper zu Gast. In der vergangenen Spielzeit haben das RSO und ich zwölf Konzerte in Japan gespielt. Dort war es für mich immer wieder verblüffend, wie wandlungsfähig dieses Orchester ist, dessen Klang ich vor allem aus dem Wiener Musikverein und dem Konzerthaus kenne. Sich immer wieder in kürzester Zeit auf eine neue Akustik einzustellen, ist eine wesentliche Voraussetzung gleichermaßen für reisende Solisten wie für Tournee-Orchester. Aber die Kölner Philharmonie ist nicht nur weltberühmt für ihre Akustik, sondern auch dafür, dass die Mitwirkenden nach dem Konzert ein frisch gezapftes Bier bekommen. Gibt es das immer noch nach den Aufführungen?

LL Aber natürlich! Das Bier heißt bei uns Kölsch, für mich ist es einfach ein Zeichen von Gastfreundschaft, wenn wir nach einem schönen Konzert zusammen mit den Musikern ein Glas trinken. Die Kölner Philharmonie bleibt aber nicht nur deshalb in guter Erinnerung bei den Orchestern. Wir haben auch ein sehr warmherziges und begeisterungsfähiges Publikum, das genauso gern wiederkommt wie die Gastorchester. ■



Do., 28.06.12

19.00 Uhr

ORF RadioKulturhaus

FM4 Radio SessionCornelius Meister*Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Drei famose FM4 Radio Sessions mit dem RSO Wien betrachten wir als Verpflichtung, diese Tradition der Überraschungen fortzuführen. Nach einem sensiblen Abend mit dem Pop-Violinisten Final Fantasy, einem furiosen mit dem HipHop-Duo Kinderzimmer Productions, den es mittlerweile auf einer Trikont-CD zum Nachhören gibt, und einem abgründig intensiven mit dem kanadischen Entertainer Chilly Gonzales sind wir gespannt, welche Überraschung die heurige RSO Wien FM4 Radio Session bringen wird.

[CS]

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
KammerSOund

Ein Kammermusikzyklus mit Musikerinnen und Musikern des ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Als Auftakt spielen unterschiedliche Ensembles wie das Streichquartett »Wir haben keinen Namen!«, das Duo »Wir/Us« oder die »Wiener Klangkommune«.

Die Serie KammerSOund bietet auch in dieser Saison einen Querschnitt durch die kammermusikalischen Aktivitäten der Musiker/innen abseits des großen Orchesterbetriebs.

Nadja Kayali*Moderation*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Do., 22.11.12

19.30 Uhr

ORF RadioKulturhaus

Klassische Verführung**ANTONÍN DVOŘÁK**Symphonie Nr. 7 d-Moll,
op. 70 B 141 (1885)Wilhelm Sinkovicz*Moderation*Cornelius Meister*Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Fr., 25.01.13

19.30 Uhr

ORF RadioKulturhaus

Klassische Verführung**BÉLA BARTÓK**

Konzert für Orchester SZ 116 (1943)

Wilhelm Sinkovicz*Moderation*Cornelius Meister*Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung

Mi., 20.02.13

19.30 Uhr

ORF RadioKulturhaus

Klassische Verführung**MAURICE RAVEL**

Boléro (1928)

GEORGE GERSHWIN

Rhapsody in Blue (1924)

N. N.*Klavier*Wilhelm Sinkovicz*Moderation*Cornelius Meister*Dirigent*

→ % Freunde des RSO & Ö1 Club-Ermäßigung



»ES WAR TOLL,
SO VIELE INSTRUMENTE
AUSPROBIEREN ZU DÜRFEN!«
(Benni und Vivi, 10 Jahre)

So., 02.09.12
Eisenstadt.
Schloss und Schlosspark Esterházy
Ö1 KulturPicknick

Gemeinsam mit Ö1 lädt das RSO Wien wieder zum beliebten KulturPicknick ein. Diesmal in das Schloss Esterházy und den dazugehörigen Schlosspark in Eisenstadt. An diesem Nachmittag können Sie dem Orchester auf vielerlei Wegen begegnen und einen Blick hinter die Kulissen werfen. In der Gesprächsreihe bekommen Sie Einblicke vom Konzertmeister des RSO, vom Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros sowie vom Chefdirigenten Cornelius Meister in die Arbeit eines großen Klangkörpers und über spannende Momente vor, während und nach einem Konzert. Probieren Sie selbst Instrumente aus – RSO Musiker/innen zeigen Ihnen wie es geht – Musik zum Ausprobieren und Erleben. Beim Workshop Zauber.Geige können auch schon die ganz Kleinen Geigen zum Klingen bringen.

Workshops

Wie viele Saiten hat eine Geige?
Instrumente zum Ausprobieren

Gesprächsreihe

Hinter den Kulissen des RSO Wien

16.30 und 18.00 Uhr
Konzert im HaydnSaal

RICHARD STRAUSS
Don Juan – Tondichtung op. 20 (1888)
RICHARD STRAUSS
Suite aus Der Rosenkavalier (1910)

Cornelius Meister

Dirigent

Die Veranstaltung findet
bei freiem Eintritt statt.

Informationen unter:
rso.orf.at, oe1.orf.at



»NEBEN EINEM HORN WOLLTE ICH SCHON IMMER EINMAL SITZEN. GANZ BESONDERS GEFIEL MIR, DASS ICH WÄHREND DES STÜCKS (DER ZAUBERLEHRLING) MITSPIELEN DURFTE. ICH HABE ZUM ERSTEN MAL IN MEINEM LEBEN AUF EINEM HORN GESPIELT.« (Michelle)



»ICH FAND ES COOL WEIL BEIM SCHLAGWERK COOLE INSTRUMENTE WAREN. BEIM STÜCK DURFTE ICH AUF EINEM WASCHBRETT MITSPIELEN. MIR HAT ES SO GUT GEFALLEN, DASS ICH WIEDER DORTHIN WILL.«
(Oliver, 10 Jahre)

Di., 25.09.12
15.00–18.00 Uhr
Wiener Konzerthaus
Bühne frei: Musikvermittlung!

Wiener Philharmoniker, Wiener Symphoniker, ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Wiener Musikverein und Wiener Konzerthaus stellen erstmals gemeinsam ihre Musikvermittlungsprojekte für Lehrerinnen und Lehrer vor.

In live acts dürfen unter anderem Musiklabor, Bodypercussion, Tanzgeigerensemble und Blauli mit Orchestermusiker/innen probiert werden.

Zielgruppen: Lehrer/innen
Information und Anmeldung:
www.konzerthaus.at

ORF RadioKulturhaus
RSO Musiklabor

Was ist ein Orchester und wie funktioniert es? Wozu braucht man eine/n Dirigent/in? Was macht ein/e Komponist/in? Und vor allem: Woraus besteht Musik eigentlich? Beim RSO-Musiklabor gibt es Lautes und Leises, Melodie-Puzzles, Rhythmus-Rätsel, spannende Geschichten über Komponist/innen und ihre Werke. Jede Veranstaltung stellt ein Orchesterwerk ins Zentrum und einen dazu passenden musikhematischen Schwerpunkt. Die Kinder experimentieren im direkten interaktiven Workshop mit RSO Musikern/innen, anschließend werden die Experimente und Spiele mit dem ganzen Orchester fortgesetzt und das Werk zur Gänze durchgespielt.

Workshop in zwei Teilen
Zielgruppe: 3.–8. Schulstufe.
Für Schulklassen
Informationen und Termine: rso.orf.at

»DANN BEGANN DAS GANZE ORCHESTER DEN ZAUBERLEHRLING ZU SPIELEN. DER PAUKENSPIELER WAR SEHR NETT UND LUSTIG UND LIESS UNS AUCH SELBER PAUKE SPIELEN. ER GAB MIR ANWEISUNGEN, WANN UND WIE LAUT ICH SPIELEN SOLLTE. ICH WAR NERVÖS, ABER ES IST DANN ALLES GUT GELUNGEN. ICH FREUTE MICH SEHR, DASS DAS NICHT IN DIE HOSE GEGANGEN IST. WÄHREND ICH PAUKE SPIELTE, SPIELTE DER MAXI DIE LOTUSFLÖTE, EIN INSTRUMENT, DAS LUSTIGE TÖNE VON SICH GAB.« (Oli, 16.09.2011)



Keine Aufnahme ersetzt das Erlebnis, live Musik zu hören, besonders wenn sie von einem großen Orchester präsentiert wird. Dem RSO Wien ist es ein Anliegen, Freude an der Musik zu vermitteln und Interesse an Neuem zu wecken. Mit musikalischen Erlebnissen in höchster Qualität wollen wir Kinder und Jugendliche für das aktive Musizieren begeistern und zeigen, welche Dynamik und Energie in einem solchen Klangkörper steckt!

ORF RadioKulturhaus Mitten im Orchester

Ein interaktiver Probenbesuch für Schulklassen im RSO Wien: Kinder sitzen neben den Musiker/innen und erleben auf diese Weise nicht nur hautnah das Musizieren im Orchester mit dem Dirigenten, sondern probieren auch selbst auf kleinen Geigen, großem Schlagwerk oder experimentieren auf allerlei ungewöhnlichem Instrumentarium ... Ein faszinierendes Zusammenhören und Zusammenspielen.

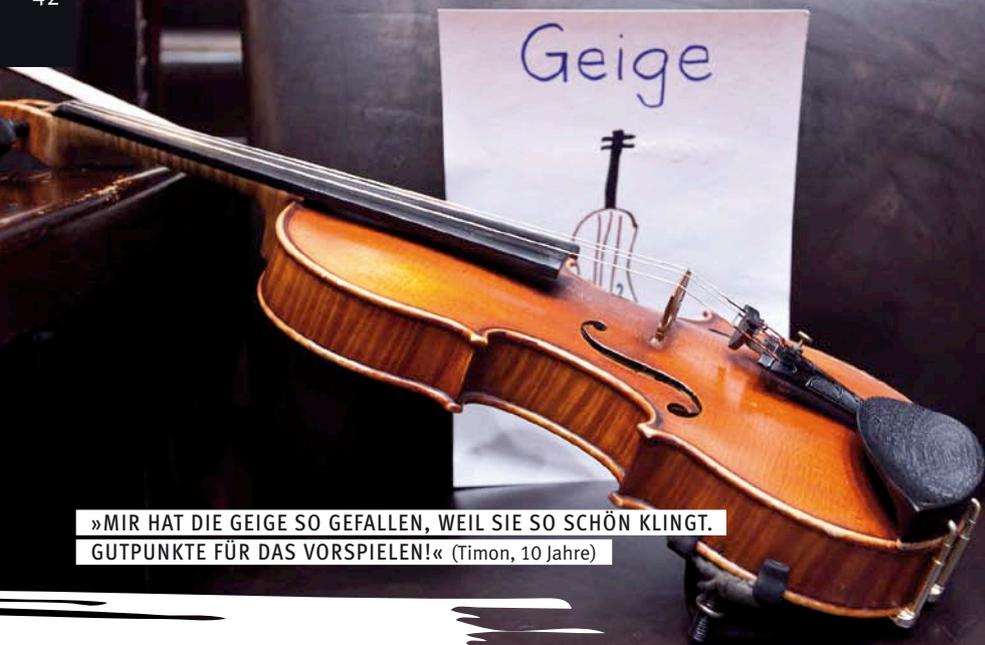
Zielgruppe: 2.–6. Schulstufe.
Für Schulklassen

Informationen und Termine: rso.orf.at

ORF RadioKulturhaus Orchesterzauber

Mitten unter den RSO-Musiker/innen sitzend, erleben auch die jüngsten Musiker/innen eine Orchesterprobe: auf kleinen und kleinsten Instrumenten (u. a. Viertel-Geigen und -Celli) probieren sie einen Geigenseiltanz, eine Bogenschaukel und einen Geigenzupfer. Mit Hilfe der großen RSO-Kolleg/innen werden große und kleine Instrumente zum Klingen gebracht.

Zielgruppe: Kindergarten
Informationen und Termine: rso.orf.at



»MIR HAT DIE GEIGE SO GEFALLEN, WEIL SIE SO SCHÖN KLINGT.
GUTPUNKTE FÜR DAS VORSPIELEN!« (Timon, 10 Jahre)

ORF RadioKulturhaus und Studios Von der Probe zum Konzert ins Radio

Was es mit dem Namen des ORF Radio-Symphonieorchesters auf sich hat und welche Verbindung zum Medium Radio besteht, erfährt man in diesem Workshop. Orchestermusiker/innen, Dirigenten/innen und Aufnahmeleiter/innen gewähren faszinierende Einblicke in die künstlerische und interpretatorische Arbeit in der Probe und am Regieplatz oder im Ü-Wagen. Unter Mithilfe der Profis darf auch im ORF-Tonstudio selbst probiert werden!

Zielgruppe: ab 12 Jahre. In Kleingruppen
Informationen und Termine der Workshops:
rs0.orf.at

ORF RadioKulturhaus und Studios Workshop: Mein Instrument in seiner Stadt

Die von Kindern entdeckten und aufgenommenen Stadtgeräusche werden mit Unterstützung der RSO Musiker/innen auf Instrumenten imitiert. Diese Klänge werden am Computer zu Kompositionen verarbeitet und am Ende in einem Konzert präsentiert. An den entstandenen Montagen können die Kinder mit Hilfe einer bereitgestellten Software weiter arbeiten.

Zielgruppe: 9–12-jährige Kinder,
die ein Orchesterinstrument spielen
Ko-Produktion mit Musik- und Singschule der Stadt Wien



»DAS FAGOTT IST SCHÖN ZU SPIELEN
ABER SCHWER ZU BLASEN.«

(Razija, 10 Jahre)

So., 07.10.12
15.00–17.00 Uhr
Tag der Offenen Tür
im Wiener Konzerthaus
Mitten im RSO

Gottfried Rabl *Musikalischer Leiter*

Information: www.konzerthaus.at

So., 23.06.13
11.00 Uhr
Wiener Konzerthaus, Jeunesse
Concertino

GEORGE GERSHWIN
Rhapsody in Blue

Das RSO bringt mit Gershwins »Rhapsody in Blue« den swingenden Großstadtsound aus New York ins Wiener Konzerthaus.

Herbert Schuch *Klavier*
Cornelius Meister *Dirigent*

Jänner 2013
19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
Carmen for Instruments

Junge Musiker/innen aus den Wiener Musikschulen erarbeiten für ihr diesjähriges Konzert eine Bearbeitung der Oper »Carmen« von Georges Bizet. Peter Wolf, Cellist des RSO, leitet das »Jugendsinfonieorchester Wien«. Ein Erzähler entführt in den Süden Spaniens.

Jugendsinfonieorchester Wien
Peter Wolf *Musikalischer Leiter*
Ko-Produktion mit Musik- und Singschule der Stadt Wien

Musikverein Wien
am@deus – Generalproben
des RSO Wien für Schulklassen

In dieser Schulprojektreihe sind für die Schüler/innen die »besten« Plätze ganz vorne im Parterre des Goldenen Saales reserviert, um in einem der schönsten Konzertsäle der Welt Orchester, Dirigent/innen und Solist/innen live zu erleben. Im anschließendem Künstler/innen-Gespräch »meet the artist« gibt es die Möglichkeit mit unserem Chefdirigenten Cornelius Meister, den Musiker/innen des RSO Wien, Solist/innen und Komponist/innen über deren Vorlieben, Stress und Freuden des täglichen Übens, Gepflogenheiten des Musikerlebens weltweit oder geheime Vorlieben für Pop und MTV selbst ins Gespräch zu kommen.

Zielgruppe: Oberstufe
Information und Anmeldung:
www.musikverein.at

»ICH BIN BEIM KONTRABASS
GESESSEN. MIR HAT ES SEHR
GUT GEFALLEN, LEIDER SPIELE
ICH SCHON EIN INSTRUMENT,
SONST HÄTTE ICH FAGOTT GELERNT.
DAS WAR DIE SCHÖNSTE STUNDE
VOM GANZEN TAG.« (Theo, 10 Jahre)



NICHT ZU VERGESSEN, HAT DAS ORCHESTER (RSO WIEN) AUCH TOLLES GELEISTET. DIE KLEINE BESETZUNG DES ORCHESTERS HAT SICH FÜR MICH WIE EIN GROSSES ORCHESTER ANGEHÖRT. DAFÜR, DASS SIE SO WENIGE WAREN. RESPEKT! (Martin Karwautz, Generalprobe »The Turn of the Screw«, 14.09.11)

Theater an der Wien Gebt euch Opern!

Jugend macht Oper

Auf Basis von »Béatrice et Bénédicte« von Hector Berlioz entwickeln Jugendliche mit Unterstützung von Musiker/innen des RSO Wien, Sänger/innen und Dramaturg/innen ihre eigene Version vom Werk.

Zielgruppe: 10.–12. Schulstufe

Projektzeitraum:

Oktober 2012 bis April 2013

Anmeldung: bis 20.09.2012

Aufführungen:

26.04.2013, 18.00 Uhr

29.04.2013, 11.00 Uhr

Schulprojekte an der Wien Schüler blicken hinter die Kulissen der Opernwelt

Zielgruppe: 10.–12. Schulstufe

Information: www.theater-wien.at

Anmeldung:

jugendanderwien@theater-wien.at

In Kooperation mit dem Theater an der Wien

GIACOMO PUCCINI

Il Trittico (1918)

Empfohlen für: Musik, Deutsch, Geschichte, Italienisch

Projektzeitraum: Oktober 2012

HECTOR BERLIOZ

Béatrice et Bénédicte (1862)

Empfohlen für: Musik, Deutsch, Geschichte, Französisch, Englisch

Projektzeitraum: März 2013



WORKSHOP MIT BERNHARD GANDER

Module zur zeitgenössischen Musik Unterrichtsmaterial für Lehrer/innen

Wie klingt ein Horn, wenn es brüllt? Wie kriecht eine Pauke? Was macht ein Doppelkonzert mit Flügelhorn und Akkordeon zu einem dirty angel? Die Antworten auf diese Fragen und noch viele mehr finden Sie in Band 3 der »Module zur zeitgenössischen Musik« von Axel Petri-Preis. Die CD-Rom enthält zahlreiche didaktische und methodische Vorschläge, Stundenbilder, Kopiervorlagen und Hörbeispiele.

Zielgruppe: Lehrer/innen der Hauptschulen und AHS Unter- und Oberstufe

Band 3: Monsters and Angels
Unterrichtsmaterialien zu »lovely monster«
Unterrichtsmaterialien zu »dirty angel«
(→ Workshop für Musikschullehrer/innen)

Band 4: out of time
Unterrichtsmaterialien zu »out of time«
von Wolfgang Mitterer

Beide Bände sind exklusive Kooperationen zwischen terz und ORF RSO Wien
Erhältlich ab Anfang 2013 unter www.terz.cc

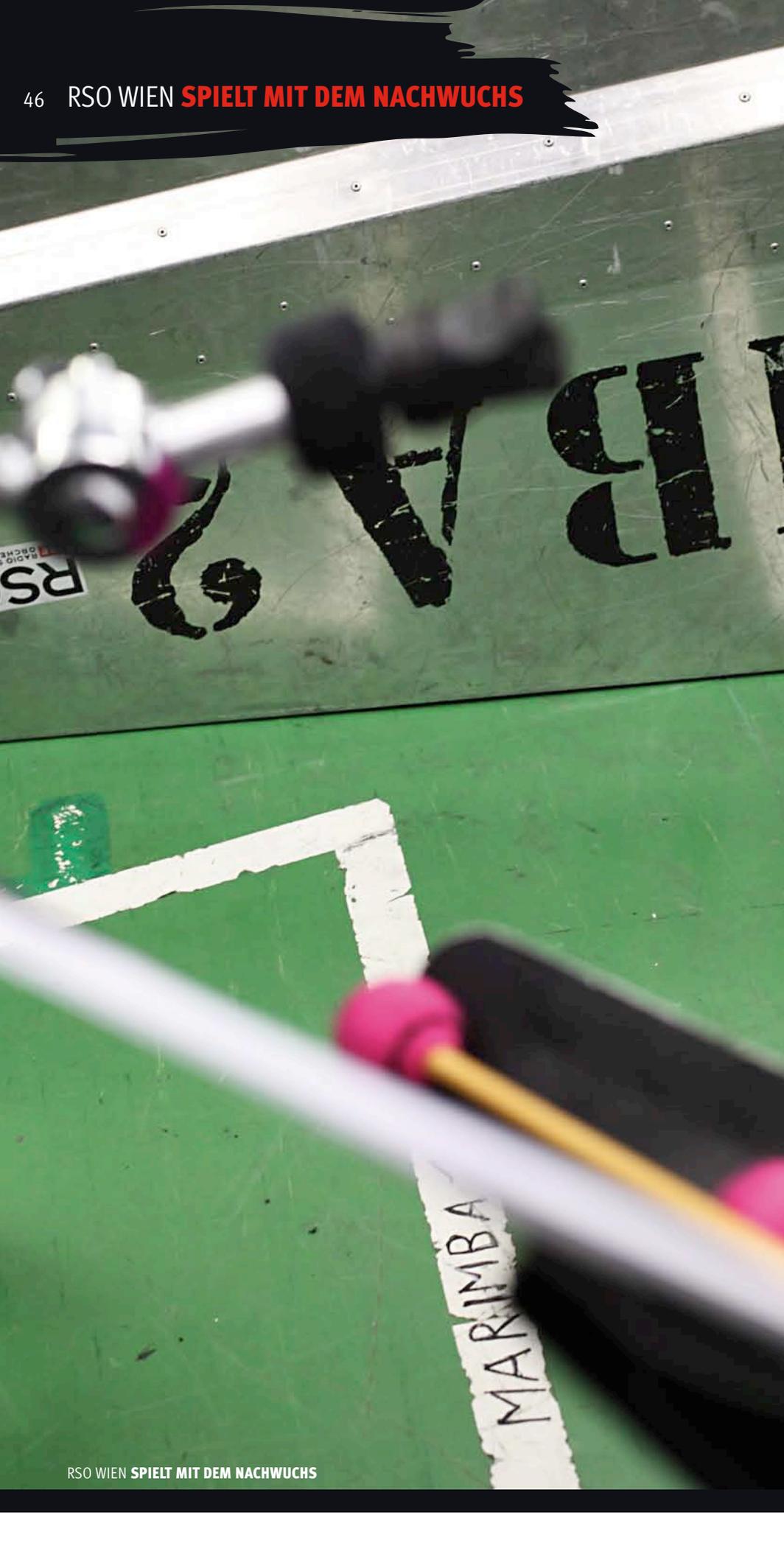
Fr., 02.11.2012 ORF RadioKulturhaus und Studio Workshop zu »Module für zeitgenössische Musik«

Der »Blick hinter die Kulissen« bei der Erarbeitung eines zeitgenössischen Werkes soll für alle Beteiligten zum besseren Verständnis des Gehörten und Gespielten beitragen.

Im Rahmen des Wien Modern Konzertes (05.11.2012) haben Lehrer/innen der Musikschulen Wien in einem Workshop die Gelegenheit, gemeinsam mit Musiker/innen des RSO Wien, Axel Petri-Preis und dem Komponisten Bernhard Gander Unterrichtsmaterial zu dessen Werk »dirty angel« zu erarbeiten.

Zielgruppe:
Lehrer/innen der Musikschulen Wien
Nur gegen Anmeldung

Kooperation Wiener Musikschulen und RSO Wien



Orchesterakademie

Die Vorreiterrolle, die das RSO Wien mit der Gründung seiner Orchesterakademie 1997 eingenommen hat, besteht nach wie vor. Österreichweit ist sie die einzige Institution dieser Art und bietet besonders begabten jungen Musiker/innen die Möglichkeit, im Radio-Symphonieorchester Wien mitzuwirken. Unterstützt und begleitet von den RSO Musiker Kolleg/innen erweitern sie in der täglichen Probenarbeit und bei zahlreichen Konzerten ihr Repertoire von zeitgenössischer Musik. Auf diese Weise werden junge Orchestermusiker/innen nicht nur mit traditionellen Spielweisen bekanntgemacht, sondern auch mit außergewöhnlichen Spieltechniken.

Darüber hinaus gehört die Begegnung mit international renommierten Komponist/innen zum Alltag dieses Klangkörpers, der sich vorwiegend der Pflege der Moderne

widmet. Auch Kontakte zu Festivals wie Wien Modern, musikprotokoll u. v. a. eröffnen den angehenden Orchestermusiker/innen neue berufliche Möglichkeiten.

Insgesamt stehen zehn Stellen für die Nachwuchsmusiker/innen in den Streichergruppen zur Verfügung. Nach erfolgreich absolviertem Probespiel erhalten die Musiker/innen Halbjahresverträge. In manchen Fällen kann die Gesamtzeit auf drei Jahre ausgedehnt werden. Viele der Absolvent/innen haben sich Positionen bei renommierten Orchestern erspielt, einige von ihnen konnten sich für das RSO Wien qualifizieren.

Der ORF leistet damit einen erheblichen Beitrag zur Heranbildung von Musikernachwuchs.

Information und Bewerbung: rso.orf.at



Do., 13.06.13
19.30 Uhr
Musikverein Wien
Abschlusskonzert der Dirigenten-
klassen der Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien

Ein weiteres Beispiel für die vom RSO Wien wahrgenommenen Aufgaben, dem musikalischen Nachwuchs große Aufmerksamkeit zu schenken und Plattform zu bieten, sind die mittlerweile schon traditionellen Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Universität für Musik und darstellende Kunst.

Pflichtwerke der musikalischen Weltliteratur stehen jährlich auf dem Programm und geben den angehenden Dirigent/innen erstmals die Möglichkeit, ein großes Symphonieorchester zu leiten und sich dem Publikum vorzustellen. Unter den bisherigen Absolvent/innen finden sich Namen wie Kirill Petrenko, Andrés Orozco-Estrada oder Josep Caballé-Domenech. Sie haben sich bereits die internationalen Bühnen erobert.



CHRISTIAN SCHMITT



RENAUD CAPUÇON



ALAIN ALTINOGLU



SUSANNA MÄLKKI



ISABELLE DRUET



ANTHONY MARWOOD



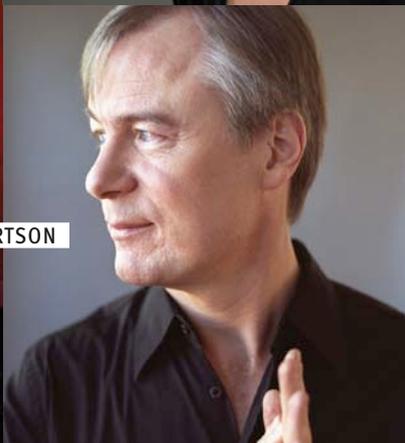
LANG LANG



SABINE MEYER



LAURA AIKIN



DAVID ROBERTSON

WENN
SIE WISSEN
DASS
NETREBKO
KEIN
RUSSISCHER
TRINKSPRUCH IST

MEHR KULTUR UND INFORMATION
ALLE EMPFANGS- UND PROGRAMMINFORMATIONEN ZU IHREM NEUEN
ORF-KULTUR- UND INFORMATIONSKANAL ERFAHREN SIE UNTER
digital.ORF.at UND UNTER DER HOTLINE 0820 919 919 (MAX. EUR 0,20/MIN.).

ORF 
Kultur und Information

SONNTAG
**ERLEBNIS
BÜHNE**

AUS DER PRODUKTION 2011/12

Orfeo



GOTTFRIED VON EINEM
Klavierkonzert.
Wandlungen.
Nachtstück.
Dantons Tod.
Medusa
S: Konstantin Lifschitz
D: Cornelius Meister

Capriccio



102 MASTERPIECES
D: Gottfried Rabl
Friedrich Cerha
Kurt Schwertsik u. a.

Es gibt keinen repräsentativeren Überblick über die reiche Musikszene des Landes. Und keinen schöneren Beweis für die Wertschätzung, die dieses Orchester erfährt. (*Falter 27/10*)

ORF



RSO WIEN SPIELT FÜR FREUNDE
(1) Liszt. Grieg. Brahms
(2) Beethoven. Dukas.
Tschairowsky
Unverkäufliche Edition
D: Cornelius Meister

Trikont



FM4 RADIO SESSION
Kinderzimmerproductions
D: Gottfried Rabl

Kairos



CERHA
Und du/Verzeichnis/Für K
D: Friedrich Cerha

col.legno



FRIEDRICH CERHA
Spiegel I – VII
D: Friedrich Cerha

col.legno



EDGAR VARESE
Kontinent
(CD Sbg Festspiele)
D: Bertrand de Billy

Kairos



JOANNA WOZNY
Loses
D: Martyn Brabbins

col.legno



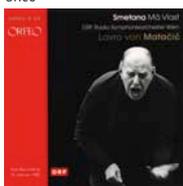
GÜNTER BRUS
Die Geheimnisträger
Luciano Berio:
Chemins Ilb for orchestra
MP3-CD
D: Martyn Brabbins

Oehms



FRANCIS POULENC
Dialogues des Carmélites
D: Bertrand de Billy

Orfeo



BEDŘICH SMETANA
Má Vlast
D: Lovro von Matačić

ORF



GIAN CARLO MENOTTI
Goya
S: Plácido Domingo u. a.
D: Emmanuel Villaume



FREUNDE DES RSO SEHEN UND HÖREN MEHR!

Das RSO Wien versteht sich als akustischer Spiegel der Gegenwart. Als Mitglied der Freunde des RSO unterstützen Sie das Orchester in vielfältiger Weise. Sie tragen dazu bei, innovative Projekte und Musikvermittlungsaktivitäten zu realisieren und genießen zahlreiche Vorteile.

»Einen Freund lädt man zu sich nach Hause ein, mit einem Freund unterhält man sich gern, einen Freund lässt man nahe an sich heran. Genau dazu lade ich Sie ein. Schauen Sie uns beim Proben über die Schulter, sprechen Sie exklusiv mit Dirigent/innen und Orchestermitgliedern des RSO und erleben Sie Musik aus einem neuen Blickwinkel.«
Cornelius Meister, Chefdirigent

IHRE VORTEILE

Regelmäßig informiert

Der **RSO-Newsletter** hält Sie am Laufenden, Sie erhalten von uns digital monatlich die aktuellsten Informationen zu den Veranstaltungen des Orchesters, Hintergrundinformationen sowie News zu den Aktivitäten der Freunde des RSO. Einmal jährlich senden wir Ihnen das Saison-Lesebuch des RSO Wien zu.

Live dabei

Sie erhalten Ihre exklusive **Freunde des RSO-Mitgliedskarte**

Backstage erleben

Die exklusiven RSO-Freunde-Veranstaltungen bringen Sie in den Genuss **spezieller Angebote rund um das Orchester**: Besuchen Sie ausgewählte Orchesterproben und blicken Sie hinter die Kulissen des Klangkörpers. Sie sind live dabei, wenn Stücke ihren letzten Schliff erhalten und treffen Dirigent/innen und Musiker/innen.

Topkarten gewinnen

Wir verlosen für Sie **Eintrittskarten und RSO CDs**.

Günstig genießen

Als Freund des RSO erhalten Sie auf fast alle Veranstaltungen mit dem RSO **Ermäßigung**.

Exklusiver Musikgenuss

Wir verschönern Ihren Alltag. Als Freund des RSO erhalten Sie **einmal im Jahr die exklusive Freunde des RSO-CD**.



INFORMATION

Jahresbeitrag: € 20,-

Förderer: Sie haben auch die Möglichkeit, als Förderer der Freunde des RSO Wien das Orchester bei seinen umfangreichen Projekten und musikalischen Aktivitäten mit einem selbstgewählten Förderbetrag zusätzlich zu unterstützen (ab € 100,-).

Information

und Anmeldung:

rso.orf.at/Freunde

T +43 1 501 70 345

F +43 1 501 70 372

rso.freunde@orf.at

1040 Wien, Argentinierstraße 30a

AMBASSADOR HOTEL



Vergangenheit und Gegenwart, Tradition und Moderne, Kunst und Genuss - erleben Sie das besondere Flair eines Luxushotels im Herzen der Kulturmétropole Wien.

THE PLACE TO BE – THE PLACE TO LIVE

Seit mehr als 100 Jahren überzeugt das Ambassador Hotel mit zeitloser Eleganz und Wiener Charme, von dem sich bereits Persönlichkeiten wie Franz Lehár, Guiseppi Di Stefano oder Plácido Domingo inspirieren ließen.

Als Ruhepol mitten im Herzen der Weltstadt erfreut sich das Ambassador Hotel einer besonders privilegierten Lage, direkt an der eleganten Kärntner Straße und dem historischen Neuen Markt. Konzerthaus, Musikverein und Staatsoper befinden sich in unmittelbarer Nähe des Hotels.

THE PLACE TO BE – THE PLACE TO EAT

Die Bar im eindrucksvollen Atrium ist der ideale Ort um ein Glas Champagner, erlesene Weine oder einen Snack zu genießen. Das Restaurant mit Schauküche und Wintergarten, verwöhnt mit saisonalen Spezialitäten und Österreichischen Klassikern.

www.ambassador.at

Kärntner Straße 22 / Neuer Markt 5 • 1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/961 61-0 • Fax: +43/1/513 29 99
E-Mail: office@ambassador.at





RADIOKULTURHAUS



AKTUELLER SPIELPLAN:

<http://radiokulturhaus.ORF.at>



RADIOKULTURHAUS

ZEITGENÖSSISCHE KULTUR IN ZEITLOSER ARCHITEKTUR VON CLEMENS HOLZMEISTER



Cornelius Meister, geboren 1980 in Hannover, ist seit September 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien.

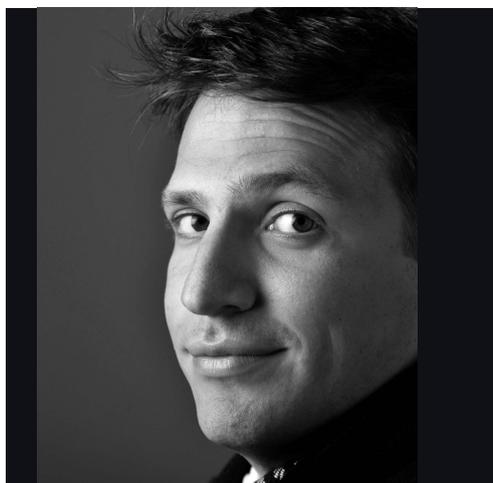
Er konzertiert regelmäßig im Musikverein Wien und im Wiener Konzerthaus. Ausgedehnte Tourneen führen ihn nach Japan und durch Europa, u. a. zu den Salzburger Festspielen. Mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien entstehen zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.

Von 2005 bis 2012 war Cornelius Meister Generalmusikdirektor in Heidelberg. In dieser Zeit erhielt er den »Preis für das beste Konzertprogramm« des Deutschen Musikverlegerverbands, den Preis des Deutschen Musikrats und einen »junge Ohren«-Preis für seine Musikvermittlungsprogramme für Kinder und Jugendliche.

In Konzerten dirigierte Cornelius Meister u. a. Het Concertgebouworkest Amsterdam, das City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Philharmonic Orchestra Manchester, Indianapolis Symphony Orchestra, Baltimore Symphony Orchestra, Sveriges Radios Symfoniorkester Stockholm, Orchestre de l'Opéra national de Paris, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin in der Berliner Philharmonie, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das NDR Sinfonieorchester Hamburg und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Bereits mit 21 Jahren debütierte Cornelius Meister an der Hamburgischen Staatsoper, gefolgt von Debüts an der Bayerischen Staatsoper München, der New

National Opera Tokyo, der San Francisco Opera, der Deutschen Oper Berlin, dem Theater an der Wien, der Königlichen Oper Kopenhagen und der Semperoper Dresden. 2012/13 dirigiert er an der Oper Zürich (»Salome«), an der Wiener Staatsoper (»Die Zauberflöte«) und an der Lettischen Nationaloper Riga (»Der Ring des Nibelungen«). Später folgt das Debüt am Londoner Royal Opera House Covent Garden.



Cornelius Meister studierte Klavier und Dirigieren in Hannover bei Konrad Meister, Martin Brauß und Eiji Oue sowie am Mozarteum Salzburg bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter und Karl Kamper. Er spielt außerdem Cello und Horn. Als Pianist gab er Konzerte in Europa und in den USA und ist Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs und des Schleswig-Holstein Musik Festivals.



DAS ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Im September 2010 trat Cornelius Meister sein Amt als Chefdirigent an. Spätromantik und Moderne bilden die Schwerpunkte des Programms, das immer wieder auch selten aufgeführte und zu Unrecht vergessene Werke enthält. Für das Radio-Symphonieorchester ist die Bespielung der ORF-Programme in Österreich – mit seinem Schwerpunkt im Programm Österreich 1 – sowie auch die internationale Präsenz dieser österreichischen Kulturproduktion in ausländischen Radiostationen von vorrangiger Bedeutung.

Im Wiener Konzertleben ist das ORF Radio-Symphonieorchester regelmäßig mit zwei Abonnementzyklen im Musikverein Wien und Wiener Konzerthaus präsent. Darüber hinaus tritt das Orchester regelmäßig bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen zu den Salzburger Festspielen, zu den Wiener Festwochen, zum musikprotokoll im steirischen Herbst und zu Wien Modern. Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien auch als Opernorchester etabliert.

Die ausgedehnte Tourneetätigkeit des RSO Wien führte das Orchester zuletzt nach Japan, China, weiters in die USA, nach Südamerika und ins europäische Ausland.

Zu den Gästen am Dirigentenpult des RSO Wien zählten u. a. Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Ingo Metzmaker und Simone Young. Unter den dirigierenden Komponisten, die das RSO Wien leiteten, waren Krzysztof Penderecki, Bruno Maderna, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Luciano Berio, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik, Beat Furrer, Johannes Kalitzke, Emilio Pomarico, Matthias Pintscher u. a. Internationale Solistinnen und Solisten treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, unter

ihnen Elisabeth Leonskaja, Heinrich Schiff, Sabine Meyer, Pascal Rogé, Heinz Holliger, Gautier Capuçon, Isabelle Faust, Martin Grubinger, Patricia Kopatchinskaja, Hilary Hahn und Christian Tetzlaff.

Die umfangreiche Aufnahmetätigkeit des RSO Wien für den ORF und für CD-Produktionen umfasst Werke aller Genres, darunter viele Ersteinspielungen von Vertreter/innen der klassischen österreichischen Moderne und österreichischer Zeitgenoss/innen. So entstand in den letzten Jahren die CD-Reihe »Neue Musik aus Österreich« mit Orchesterwerken von u. a. Friedrich Cerha, HK Gruber, Roman Haubenstock-Ramati, Christian Muthspiel, Johannes Maria Staud, weiters eine Gesamtaufnahme der neun Symphonien von Egon Wellesz, die Orchestermusik von Josef Matthias Hauer und Ersteinspielungen der Musik von Erich Zeisl. Besondere Aufmerksamkeit erhielten auch die Aufnahmen mit französischer Musik, darunter Werke von Dutilleux, Francis Poulencs Oper »Dialogues des Carmélites« und die auf DVD erschienene Produktion von Debussys »Pelléas et Mélisande«.

Das RSO Wien ist dabei, ein eigenes Education-Programm aufzubauen, das laufend durch neue, innovative Projekte erweitert wird. Dazu gehören spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche und die Fortsetzung der Reihe »Klassische Verführung«. Außerdem gibt es seit 1997 eine eigene Orchesterakademie zur Förderung des musikalischen Nachwuchses. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Musikuniversität Wien.

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor und profilierte sich seitdem als eines der vielseitigsten Orchester in Österreich. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies und Bertrand de Billy erweiterte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire von der Vorklassik bis zur Avantgarde.

ORCHESTERMITGLIEDER

Konzertmeister

Maighrèad McCrann
 Peter Matzka
 Franz-Markus Siegert
 Kristina Suklar

1. Violine

Wei Ping Lin
 Michael Snyman
 Willem de Swardt
 Jussuf Karajev
 Geert Langelaar
 Violaine Regnier
 Anaïs Tamisier
 Monika Uhler
 Peter Uhler
 Barbara Wurnitsch
 Zhanna Li
 Alexandr Sorokov
 Stephanie Grandpierre
 Maria Dimitrova (OA)
 N. N. (OA)

2. Violine

Lyrico Sonnleitner-Nakajima
 Marianna Oczkowska
 Therese Andersen
 Steven Mohler
 Maria Pflieger
 Barbara Chomča
 Aileen Dullaghan
 Gerhild Hammer
 Werner Matschnigg
 Rudolf Mayrhofer
 Johannes Pfliegerl
 Sibylle Wurzinger-Gund
 Iva Yablanska
 Sophie Gansch (OA)
 N. N. (OA)

Bratsche

Mario Gheorghiu
 Yoshiko de Swardt
 Tomas Bumbal
 Julia Puchegger
 Martin Edelmann
 Raphael Handschuh
 Wilhelm Klebel
 Martin Kraushofer
 Paul Rabeck
 Catharina Stenström-Langelaar
 Magdalena Eber (OA)
 N. N. (OA)

Violoncello

Michael Hammermayer
 Julia Schreyvogel
 Maria Grün
 Solveig Nordmeyer
 Petra Hartl
 Johannes Kubitschek
 Till Schüssler
 Peter Wolf
 Cornelia Burghardt (OA)
 N. N. (OA)

Kontrabass

Ernö Rácz
 Michael Pistelok
 N. N.
 Rudolf Illavsky
 Harald Jäch
 Bernhard Ziegler
 Nevena Karamatic (OA)
 Sebastian Stingl (OA)

Flöte

Erwin Klambauer
 Andreas Planayavsky
 Felix Lielacher
 Edwin Stemberger

Oboe

Thomas Höniger
 Richard Zottl
 Gernot Jöbstl
 Stefanie Gansch

Klarinette

Siegfried Schenner
 Johannes Gleichweit
 Martin Fluch
 Thomas Obermüller

Fagott

David Seidel
 Marcello Padilla
 Martin Machovits
 Leonard Eröd

Horn

Péter Keserű
 Erwin Sükar
 Peter Erdei
 Matthias Rieß
 Johann Widihofer

Trompete

Johann Plank
 Peter Fliecher
 Christian Hollensteiner
 Franz Tösch

Posaune

Wolfgang Strasser
 Peter Oberrauch
 Christian Troyer
 Johannes Pietsch

Tuba

Rainer Huß

Schlagwerk

Gerhard Windbacher
 Josef Gumpinger
 Johann Krasser
 Patrick Prammer

Harfe

Anna Verkholantseva

DIE VIELEN SEITEN DES Ö1 CLUB. DIESMAL:



EINE UNSERER CLUBGARNITUREN.

**Ö1 CLUB-MITGLIEDER HABEN ES GUT:
SIE SETZEN AUF DIE NUMMER 1
IN SACHEN KULTUR.**

**WIE ZUM BEISPIEL BEI AUSGEWÄHLTEN
KONZERTEN DES RSO WIEN.**

**Ö1 CLUB-MITGLIEDER ERHALTEN
10% ERMÄSSIGUNG.**

**(SÄMTLICHE Ö1 CLUB-VORTEILE
FINDEN SIE AUF OE1.ORF.AT.)**

*Ö1 GEHÖRT GEHÖRT.
Ö1 CLUB GEHÖRT ZUM GUTEN TON.*

ORF

1

**ÖSTERREICH 1
CLUB**

Dirigent

Cornelius Meister

*Chefdirigent und Künstlerischer Leiter***Künstlerische Leitung**

Christian Scheib

Management und Künstlerischer Leiter

Veronika Hartl

*Assistenz Künstlerische Leitung***Künstlerisches Betriebsbüro**

Christian Edlinger

Leitung Künstlerisches Betriebsbüro

Daniela Zavrel

Termin- und Personaldisposition

Julia Javorsky

Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro und Education

Michael Ramsauer-Müller

Thomas Hazuka

Orchesterwarte

Irene Frank

Michael Radanovics

Gottfried Rabl

*Notenarchiv***Education, CD-Produktionen und Tourneen**

Eveline Mum

Finanzen und Verträge

Regina Eichblatt

Kommunikation

Geraldine Kontrus

Marketing, Sponsoring

Veronika Hartl

Webredaktion, Presse

Abonnements 2012/13

Musik, die bewegt



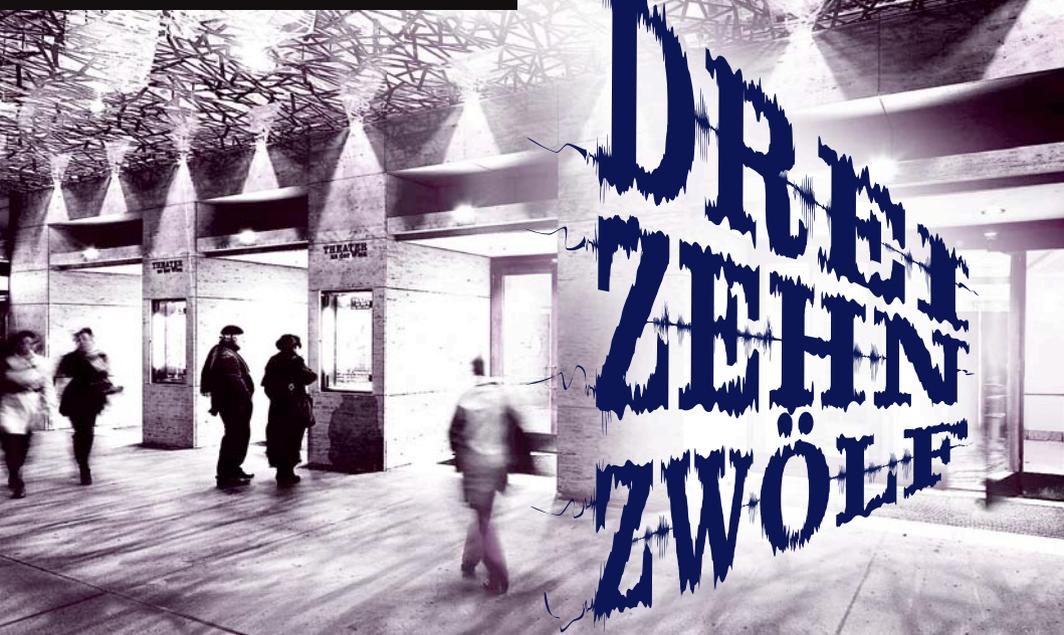
Tobias
Abonnent von morgen

242 002 · www.konzerthaus.at

wiener  konzerthaus

THEATER an der Wien

DAS NEUE OPERNHAUS



Monteverdi

IL RITORNO D'ULISSE IN PATRIA

Christophe Rousset | Claus Guth
Les Talens Lyriques
Garry Magee, Delphine Galou,
Pavel Kolgatin, Katija Dragojevic
Premiere: 7. September 2012, 19.00 Uhr

Puccini

IL TRITTIKO

Kirill Petrenko | Damiano Michieletto
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Roberto Frontali, Patricia Racette,
Stella Grigorian, Marie-Nicole Lemieux
Premiere: 10. Oktober 2012, 19.00 Uhr

Gluck

IPHIGÉNIE EN AULIDE

Alessandro De Marchi | Torsten Fischer
Wiener Symphoniker | Arnold Schoenberg Chor
Bo Skovhus, Michelle Breedt,
Myrta Papatanasíu, Paul Groves
Premiere: 8. November 2012, 19.00 Uhr

Hindemith

MATHIS DER MALER

Bertrand de Billy | Keith Warner
Wiener Symphoniker
Slowakischer Philharmonischer Chor
Kurt Streit, Wolfgang Koch,
Franz Grundheber, Katerina Tretyakova
Premiere: 12. Dezember 2012, 19.00 Uhr

Händel

RADAMISTO

René Jacobs | Vincent Boussard
Freiburger Barockorchester | David Daniels,
Florian Boesch, Sophie Karthäuser, Patricia Bardon
Premiere: 20. Jänner 2013, 19.00 Uhr

Rossini

LE COMTE ORY

Jean-Christophe Spinosi | Moshe Leiser,
Patrice Caugier | Ensemble Matheus
Arnold Schoenberg Chor | Lawrence Brownlee,
Cecilia Bartoli, Mari Eriksmoen, Pietro Spagnoli
Premiere: 16. Februar 2013, 19.00 Uhr

Beethoven

FIDELIO

Nikolaus Harnoncourt
Herbert Föttinger | Concentus Musicus Wien
Arnold Schoenberg Chor | Martin Gantner,
Michael Schade, Juliane Banse, Anna Prohaska
Premiere: 17. März 2013, 19.00 Uhr

Berlioz

BÉATRICE ET BÉNÉDICT

Leo Hussain | Kasper Holten
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Malena Ernman, Nikolay Borchev,
Bernard Richter, Christiane Karg
Premiere: 17. April 2013, 19.00 Uhr

Verdi

ATTILA

Riccardo Frizza | Peter Konwitschny
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Dmitry Belosselsky, George Petean,
Lucrecia Garcia, Nikolai Schukoff
Premiere: 7. Juli 2013, 19.00 Uhr

RSO WIEN ABONNEMENT IM WIENER KONZERTHAUS**Do., 11.10.12**

Strauss/Wagner/Berg/Meister

Mo., 05.11.12

Wien Modern/Ligeti/Gander/Neuwirth/Mälkki

Mi., 12.12.12

Srňka/Mozart/Martinů/Meister

Fr., 22.02.13

Ravel/Gershwin/Strauss/Lang/Meister

Fr., 26.04.13

Korngold/Bruckner/Meister

Mo., 10.06.13

Ligeti/Mackey/Strawinsky/Robertson

→ Alle Konzerte um 19.30 Uhr.

Nähere Informationen zu den Konzerten unter

»RSO Wien spielt im Wiener Konzerthaus«, S. 12

wiener  konzerthaus**RSO WIEN ABONNEMENT IM MUSIKVEREIN WIEN****Fr., 23.11.12**

Dvořák/Srňka/Meister

Fr., 07.12.12

Schreker/Mahler/Pfitzner/Berg/Metzmacher

Fr., 01.03.13

Grieg/Pärt/Sibelius/Meister

Fr., 05.04.13

Webern/Zemlinsky/Schönberg/Berg/Mahler/Meister

So., 05.05.13

Debussy/Altinoglu

→ Alle Konzerte um 19.30 Uhr.

Nähere Informationen zu den Konzerten unter

»RSO Wien spielt im Musikverein Wien«, S. 20



GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

KARTENKAUF**Wiener Konzerthaus**

Lothringerstraße 20

1030 Wien

T +43 1 242002

F +43 1 24200-110

Infoline: +43 1 24200-100

Kartenbüro: ticket@konzerthaus.at

www.konzerthaus.at

Musikverein

Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Musikvereinsplatz 1

1010 Wien

T +43 1 505 81 90

F +43 1 505 81 90 94

Infoline: +43 1 505 13 63

Kartenbüro: tickets@musikverein.at

www.musikverein.at



Ermäßigung für Freunde des RSO und Ö1 Club-Mitglieder:

→ 10% auf alle Abonnementkonzerte

Theater an der Wien

Linke Wienzeile 6
1060 Wien
T +43 1 588 85
www.theater-wien.at

Wien Modern

Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 242 002
www.wienmodern.at

Wiener Festwochen

Lehár-gasse 3a
1060 Wien
T +43 1 589 22-0
www.festwochen.at

ORF RadioKulturhaus

Funkhaus Wien
Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 70 377
radiokulturhaus.ORF.at

Jeunesse

Bösendorferstraße 12
1010 Wien
T +43 1 505 63 56
www.jeunesse.at

Salzburger Festspiele

Herbert-von-Karajan-Platz 11
5010 Salzburg
T +43 662 80 45 500
www.salzburgfestival.at

Graz Musikverein

Landhausgasse 12/III
8010 Graz
T +43 316 82 99 24
www.musikverein-graz.at

Esterházy Privatstiftung

Esterházyplatz 5
7000 Eisenstadt
T +43 2682 638 54-12
www.esterhazy.at

INFORMATION

ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Argentinierstraße 30a
1040 Wien
T +43 1 501 01-18420
F +43 1 501 01-18358
rso-wien@orf.at
rso.ORF.at

Freunde des RSO

Information und Anmeldung:
T +43 1 501 70-345
F +43 1 501 70-372
rso.freunde@orf.at
rso.ORF.at/Freunde

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Christian Scheib

Programmtexte: Christian Scheib

Redaktion: Eveline Mum, Geraldine Kontrus, Veronika Hartl

Grafik-Design: OFFBEAT/Elisabeth Pirker

Lektorat: Roman Stoiber

Fotos: Aleksandra Kawka (Cover, S. 10, 11, 12, 13, 15, 18, 20, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 52, 56), Thomas Ramstorfer (Orchesterfoto S. 1, A. Wrabetz S. 6, C. Scheib und C. Meister S. 8), Günther Pichkostner (K. Amon S. 7), Guangzhou Opera (Guangzhou Opera S. 33), Rosa Frank (C. Meister S. 57), Simon Reich (Christian Schmitt S. 48), Mat Hennek (Renaud Capuçon S. 48), Fred Toulet (Alain Altinoglu S. 48), Simon Fowler (Susanna Mälkki S. 48), Sussie Ahlberg (Anthony Marwood S. 48), Caroline Doutré (Isabelle Druet S. 48), Philip Glasser (Lang Lang S. 49), Thomas Rabsch (Sabine Meyer S. 49), Aline Castejon (Laura Aikni S. 49), Henry Fair (David Robertson S. 49)

Produktion/Druck: W & H Druckerei GmbH, 1220 Wien, Moissigasse 8

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Rundfunk, 1040 Wien, Argentinierstraße 30a

Stand: April 2012, Änderungen vorbehalten



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt